

Bulletin mensuel de la Fédération des  
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

N° 5/66

Rédaction: 9. Rue du Fort Elisabeth. Luxembourg - C.C.P. 313 29

6e Année

Tirage 10 000

Erschengt all Mo'nt Joresabonnement 30,- Fr

## AUS DEM INHALT

Gleich danach . . . .

. . . . und später

Hier und dort gelesen . . . .

Die Methode

Was geschieht nach unserm Tode?

Onner ons

Resoluti'ón

Eine Zuschrift

Chambre des Députés

Fédération des V. d. N. E. F.

Secrétariat: 28, rue de la Poste

Dudelange - C. C. P. 313-29

Monument National C.C.P. 319-10

Assoc. des Parents d. D. M. L.

secrétariat: 21, rue du Fossé

C.C.P. 5902

Ligue Luxembourgeoise

d. M. e. J. d. G. 1940-45

Case postale No 382 Luxbg-Ville

C.C.P. 286-33

Amicale des Anciens de Tambow

secrétariat: rue de la Gare, Klein-

bettingen - C.C.P. 240-07

Association des E. d. F. V. d. N.

secrétariat: 42, rue de Sanem,

Ehlerange - C.C.P. 313-24

Fond. d'Action - C.C.P. 210-49

Impr. Hermann, Luxbg

## Gleich danach . . . .

Unsere Flugblattaktion an die deutschen Touristen hat - wie nicht anders zu erwarten war - hierzulande auch etliche Gegner gefunden. Es sei von vorneherein betont, daß ihre Zahl recht gering war und daher für den Fortgang der Dinge von absolut keiner Bedeutung ist. Aber es ist doch lohnend, sich mit dieser Mentalität etwas näher zu befassen.

Die betreffenden Leute waren der Meinung, unsere Aufforderung an die Deutschen, unsere heimatlichen Gefilde mit ihrer Gegenwart zu verschonen, stelle eine «Frechheit», eine «Gemeinheit» dar; es sei nicht «das Feine» gewesen, und es habe unbedingt «schockieren» müssen.

Nun, als wir die Urteilenden aufforderten, uns irgendeine Stelle des Flugblatt-Textes zu zeigen, die eine Frechheit oder Gemeinheit darstelle, da bekamen wir zur Antwort, daß es nicht ein einzelnes Wort sei, das dafür in Frage käme; es sei vielmehr das Ganze.

Jeder objektive Leser wird zugeben müssen, daß dies eine recht dürftige Argumentation ist. Denn schließlich: Wie soll ein Ganzes frech und gemein wirken, wenn seine einzelnen Teile es in keiner Weise sind?!

Was aber «das Feine» und das «Schockierende» anbelangt, so drängt sich einem dabei doch unwillkürlich die Frage auf:

War etwa der Überfall der Deutschen auf Luxemburg im Jahre 1940 das «Feine»?

War die zwangsweise Einführung der Wehrpflicht am 24. August 1942 das «Feine»?

Waren die standrechtlichen Erschießungen, die dem damaligen Streik folgten, etwa nicht «schockierend»?

Waren die Umsiedlungen mit all ihren unsagbaren Folgen nicht «schockierend»?

Waren die Inhaftierungen in Gefängnissen und KZs das «Feine»?

Waren die Erschießungen von Maquisarden nicht «schockierend?»

Könnte man die Liste dieser Fragen nicht noch um ein Beträchtliches fortsetzen? Etwa mit dem Erinnern an die Behandlung der Resistenzler? Oder der Vergasung von etlichen Millionen Juden? Oder der Ermordungen in Lidice und Oradour?

## Hier und dort gelesen . . .

### Jahrestreffen der Allach-Kazettler

France Journal 3. 5. 66

Jedes Jahr, am 30. April treffen sich die ehemaligen Inhaftierten des Konzentrationslagers Allach (Dachau), um die Wiederkehr des Befreiungstages im Freundeskreis zu feiern. Am Samstag hatten sie sich ein Stelldichein in der Minettenmetropole gegeben.

Gegen 11 Uhr legten die 22 Anwesenden Blumen am Grabe ihres allzufrüh verstorbenen Freundes und Kameraden Jacques Arnoldo, nieder.

Als dann begaben sie sich zum «Monument aux Morts», wo H. Ed. Barbel, Vizepräsident der LPPD, sie nach dem traditionellen Gedenktag durch das Residenzmuseum geleitete und ihnen die notwendigen Erklärungen gab.

### Empfang durch die Gemeinde

Gegen 17 Uhr hatte der Escher Schöferrat die «Allacher» zu einem Empfang im Pavillon Galgenberg eingeladen.

H. Jules Schreiner, Bürgermeister und Häftling des KZ Buchenwald, begrüßte seine langjährigen Freunde und Kameraden und frische alte Erinnerungen auf. Der Redner sprach anschließend von der kategorischen Ablehnung der Forderungen der luxbg. Zwangsrekrutierten durch die deutsche Regierung u. richtete einen eindringlichen Appell an alle KZler und Resistenzler des letzten Weltkrieges, mitzuhelfen, damit «unsere Jungen» ihr Recht durchsetzen können.

H. Schreiner schloß seine kurze, aber freundschaftliche Ansprache mit dem Wunsch, daß die alten KZler, besonders in den nächsten Monaten zusammenstehen da die Realisierung des Resistenzlerstatuts auf dem Spiel steht.

Im Namen der Amicale der Allacher, dankte der Sekretär, H. Louis Kayser der Stadt Esch für den herzlichen Empfang. Er gedachte des langjährigen Freundes und Kameraden Jacques Arnoldo und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, daß das Statut das den Resistenzlern endlich Genugtuung und Anerkennung bringen soll, von den Ministern und den Deputierten gutgeheißen werde.

In einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre fand diese jährliche Zusammenkunft der Allacher ihren Abschluß.

Klingt es nicht geradezu lächerlich, wenn man, angesichts solcher Verbrechen gegen die elementarsten Menschenrechte, von «unfein» und «schockierend» spricht, wo es sich darum handelt, den Nachfolgern dieser Bestien mittels eines Flugblattes in unzweideutiger, aber keineswegs «frecher» Form die Erinnerung aufzufrischen und ihnen zu sagen, daß sie in unserem Lande nicht gern gesehen sind? Muß der objektiv Denkende bei einer solchen Stellungnahme nicht auf die Idee kommen, daß diesen Leuten jene Grauen von damals vollkommen fremd geblieben sind? Daß sie sozusagen weit vom Schuß saßen?

Wohlgemerkt: Wir sind die Letzten, die ihnen einen Vorwurf dafür machen wollen, daß sie in jener schweren Zeit nichts zu leiden hatten, aber wir glauben doch in diesem Fall erwarten zu dürfen, daß sie sich dann heute genau so ruhig verhalten würden wie sie es damals taten. Heute, wo es lediglich darum geht, mit friedlichen Mitteln Wahrheit und Gerechtigkeit zur Geltung und Anerkennung zu bringen!

Es wurde unserem Flugblatt von der gleichen Seite vorgeworfen, daß es besonders diejenigen Deutschen treffen müsse, die mit den Gewalttaten der Nazi-Herrschaften wirklich nichts zu tun hatten.

Um diesen Vorwurf zu entkräften, genügt es doch wohl vollkommen, den Schluß des verteilten Textes anzuführen:

«Dich aber, der du glaubst, keine Schuld an diesen tragischen Ereignissen zu haben, bitten wir zu entschuldigen, wenn wir dir keine Sympathie entgegenbringen können und du vielleicht abstoßend behandelt wirst. Die Ehrenmale, denen du in fast allen Ortschaften Luxemburgs begegnen wirst, mögen daran erinnern, daß alle ausnahmslos zum Gedenken der von den Nazis unschuldig Ermordeten errichtet wurden.

Sie mögen Dir ein Ansporn sein, in deiner Heimat mitzuhelfen, begangenes Unrecht einzusehen und wieder gutzumachen.»

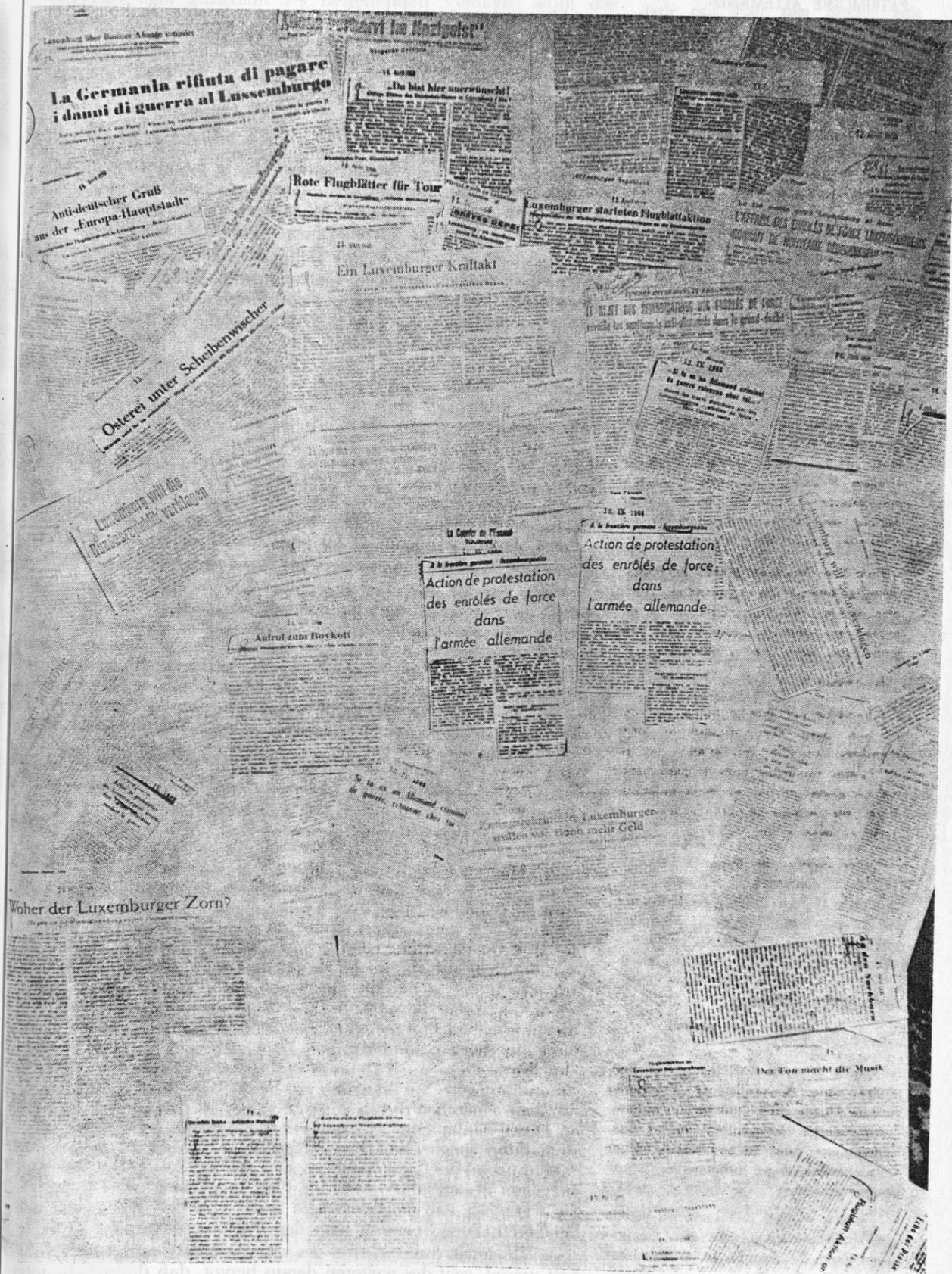
Auch hier darf wohl festgestellt werden, daß diese Worte keineswegs eine «Frechheit» oder «Gemeinheit» enthalten oder darstellen. Sie dürften höchstens geeignet sein, diejenigen Deutschen zum Nachdenken zu bringen, die jene schreckliche Zeit nicht miterlebten. Und sie müßten ihnen zu überlegen geben, ob sich denn wirklich alles so verhält, wie es ihnen die heutige Bundesregierung darstellt, oder ob es nicht vielleicht schon wieder so weit ist, daß sie, genau wie ihre Väter vor etwa 35 Jahren, mit Verdrehungen und Unwahrheiten in eine neue Katastrophe geführt werden sollen!

Denn das ist der eigentliche Zweck dieses Flugblattes: Die geschichtliche Wahrheit von jedem entstellenden, zur Unkenntlichkeit führenden Unrat zu reinigen, und ihr damit die Kraft zu erhalten, die sie ermächtigen sollte, ähnliche Verbrechen in der Zukunft zu verhüten!

«Au moment où tant de gens essaient de construire l'Europe avec beaucoup de sincérité, je dirai même avec beaucoup de coeur, il est grand temps d'effacer - dans la mesure du possible - un certain nombre de crimes de guerre. L'Europe se construira mieux quand nous pourrons, entre gens de divers pays, nous regarder les yeux dans les yeux sans arrière-pensée. On ne construit pas une maison sans creuser des fondations. Il faut donc avoir le courage de réparer d'abord les crimes de guerre, car sans cela notre génération et les suivantes ne pourraient jamais les oublier.»

Le président départemental de l'ADEIF Georges Bourgeois

## Kommentare zur Flugblattaktion



Républicain Lorrain 27. 4. 66

## -PATRIMOINE ALLEMAND-

«L'Alsace et la Lorraine font partie du patrimoine allemand. Nous n'avons aucune raison de renoncer à ces terres».

Dixit von Thadden, sous-führer du parti néo-nazi N.D.P., refuge des nostalgiques de la croix gammée, lesquels «remuent» passablement ces derniers temps outre-Rhin, au point que la T.V. a cru devoir, récemment, interviewer leur maître à penser, qui n'a pas fait mystère de ses projets: la conquête du pouvoir. Pas pour maintenant, mais pour un avenir pas trop lointain . . . Ce qui explique ses déclarations fracassantes. Elles sont destinées, sans aucun doute, à provoquer un nouveau réveil nationaliste.

Von Thadden utilise les méthodes qui permirent à Hitler de s'imposer, et personne, au pays de la Lorelei, n'y trouve à redire, ni ailleurs, du reste. Comme à une certaine époque, où l'on ne prenait pas au sérieux les professions de foi contenues dans «Mein Kampf».

Hier, Von Thadden prenait énergiquement la défense des «prétendus» criminels de guerre. Aujourd'hui, il revendique nos régions, devant tous les journalistes accrédités à Berlin.

Et demain ?

Quand on sait que le bureau national de son parti est composé de onze membres (sur 24) qui avaient occupé de hautes fonctions dans le parti national-socialiste, on est en droit de manifester une certaine inquiétude devant les étranges menées du N.D.P.

Et les silences de Bonn.

Roger ORMILLIEN.

★

## Der Sobibor Prozeß

Ist das ein Waschmittel?

Hagen, 8. April. (AP) Das «Westfalen-Echo» des Westdeutschen Rundfunks hat in Hagen eine Umfrage unter Strassenpassanten veranstaltet, um die Vorkommnisse im nationalsozialistischen Konzentrationslager Sobibor in Südost-Polen zu testen.

Danach wußten in Hagen, wo bereits 70 Verhandlungstage vor dem Landgericht gegen 12 Angeklagte im sogenannten Sobibor-Prozeß stattgefunden haben,

## . . . . und später

Hatte es am Abend des Ostersonntages in einer Radiomeldung geheißt, das Ziel, das wir mit unserer Flugblatt-Aktion visiert hätten, sei nicht erreicht worden, so kann man heute, nachdem uns Zeitungsausschnitte aus über 40 Blätter vorliegen, die in 5 verschiedenen europäischen Ländern erschienen, wohl mit Fug und Recht behaupten, daß der Zweck der Aktion nicht nur erreicht, sondern übertroffen wurde. Denn dieser war nicht so sehr, die deutschen Touristen an der luxemburgischen Grenze umzukehren, sondern unser Problem wieder einmal klar in Erinnerung zu rufen und, wie es in unserer letzten Nummer des «Sacrifiés» hieß, unter «Anwendung aller verfügbaren Mittel die herausfordernde Haltung Deutschlands über die Grenzen hinaus publik zu machen».

Das ist uns voll und ganz gelungen, auch wenn bei weitem nicht alle Kommentare positiv gewesen sind. Das konnte im Ernst wohl auch der größte Optimist nicht erwarten.

Geht man nun die negativen Stellungnahmen durch, so stellt man fest – und auch das ist durchaus logisch –, daß sie in erster Linie deutschen Ursprungs sind. Das ist vollkommen begreiflich, denn wer möchte schon im Fehler sein, und es dann auch noch in aller Deutlichkeit und vor aller Welt gesagt bekommen? Kein Wunder, daß besonders die deutschen Zeitungen der Grenzgebiete versuchten, die Vorwürfe, die wir gegen Deutschland erhoben hatten, so gut es ging zu entkräften. Es sei aber gleich festgehalten, daß diese Kommentare kaum versuchten, das Problem an und für sich in einem falschen Licht darzustellen, sondern, daß sie lediglich unsere Methode beanstandeten. Als Beispiel sei dafür der «Trierische Volksfreund» genannt, der in seiner Ausgabe vom 13. April 1966 als Überschrift bringt: «Gerechte Sache – schlechte Methode».

Wir müssen aber auch feststellen, daß – und damit sind wir bei jenen Zeitungen, die eine vollkommen negative Stellung bezogen – zwei verschiedene deutsche Zeitungen an zwei verschiedenen Tagen von zwei verschiedenen Autoren den wortwörtlich gleichen Text brachten. Das ist gewiß nicht ausschlaggebend – die beiden Herren mögen unter sich abmachen, wer wen bekaut hat –, es ist aber bezeichnend dafür, daß man es «drüben» mit der Wahrheit nicht immer so genau nimmt. Den Beweis hierfür liefert uns in aller Klarheit das «Handelsblatt, Düsseldorf» am 19. April 1966. Dort kann sich ein gewisser Herr Horst Karrasch nicht von falschen Behauptungen lösen, die mit dem brutalen «Nein» von der Bundesregierung in die Welt gesetzt wurden. Er findet, daß unser Flugblatt an die Deutschen einen «Anti-deutschen Gruß aus der «Europa-Hauptstadt» darstellte. Hätte Herr Karrasch vielleicht lieber eine Begrüßung mit den Worten des ehemaligen «deutschen Grußes» gehabt? Er behauptet desweiteren, daß wir in unserem Pamphlet nicht weit genug in die Geschichte zurückgegriffen hätten, denn «sonst hätten sie auch die Franzosen, Holländer und Spanier außer Landes jagen müssen, ganz zu schweigen von den Belgiern, die ein Stück Luxemburg in ihren Grenzen halten, das größer ist als das Großherzogtum.» Herr Karrasch sollte versuchen, seine Lücken in Geschichte etwas auszufüllen. Wir sind ihm dabei gerne behilflich, soweit es unser Land betrifft. Denn nicht nur Belgien, sondern auch Frankreich und – bitte merken, Herr Karrasch! – auch Deutschland hält «ein Stück Luxemburg in seinen Grenzen». Sie brauchen nur beispielsweise in Bitburg nachzufragen. Und auch dieses Stück ist größer als das Großherzogtum! – Doch darum ging es in unserem Flugblatt nicht. Wir haben niemanden vorgeworfen, uns gebietsmäßig beraubt zu haben. Wir haben nur an die Greuelthaten erinnert, die von Seiten Deutschlands vor allem in den Jahren 1940 bis 1944 über uns gebracht wurden. Sie waren so, daß man derartiges weder von den Franzosen, den Holländern, den Spaniern oder den Belgiern behaupten kann.

Wie genau dieser Artikel des «Handelsblatt» es mit der Wahrheit nimmt, geht des weiteren daraus hervor, daß darin behauptet

wird, die Vereinigung der Luxemburger Zwangsrekrutierten habe sich erst nach dem 1959 geschlossenen deutsch-luxemburgischen Wiedergutmachungsvertrag organisiert. Nun war aber gerade die Zeit vor dem Abschluß des betreffenden Vertrages wohl die bewegteste, die unsere Föderation erlebt hat. Unzählige Zeitungsartikel bezeugen dies unter anderem. Woraus sich logischerweise ergibt, daß unsere Vereinigung schon vorher bestanden haben muß. – Doch weiter: Herr Karrasch weiß nur von «rund 900 Betroffenen, die in der Zeit ihrer «blühenden Jugend» zwangsweise in die Verbände der ehemaligen Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes gepreßt worden waren.» Wie will er dann erklären, daß 3.500 von diesen Einberufenen nicht zurückkamen?

Diese falschen Darstellungen sind umso erstaunlicher, als Herr Karrasch nicht etwa in Bonn oder sonst einem Ort in der Bundesrepublik lebt, sondern in . . . Luxemburg! Hier sollte er es schon genauer und richtiger erfahren haben!

Eine weitere negative Stimme aus Deutschland erschallt in der «Deutschen National- und Soldatenzeitung, Passau». Sie schreibt am 25. 3. 66 – und man beachte nicht nur den Inhalt, sondern vor allem auch den Ton: «Da die Bundesrepublik wieder als gleichberechtigte Nation in Europa gelten wolle, müsse sie zahlen. Dieses «Argument» hat unser Volk in den vergangenen 21 Jahren bis zum Erbrechen gehört, ohne daß sich dadurch die internationale Position unseres Statutes zum Guten gewendet hätte. Jetzt rufen die Verfolgtenverbände in Luxemburg zu internationalen Protestaktionen auf, um den Druck zu verstärken. – Und so wird es immer sein: Jedes Nachgeben provoziert neue Forderungen. Sollen die Luxemburger doch klagen. Das «Internationale Gericht» – sie wissen offenkundig nicht einmal welches –, das so einer Klage entsprechen könnte, ist noch nicht geboren worden.»

Kommt in diesen Worten nicht ein Zynismus zum Vorschein, der uns aus der Glanzzeit der Herrenmenschen Simon, Drach und Wienecke noch fast wörtlich in den Ohren klingt? – Gibt nicht gerade dieser greuliche Ton der Überheblichkeit uns in erschreckendem Maße recht, wenn wir der Meinung sind, daß auch noch heute drüben Leute die Hand am Drücker haben, denen die Theorien und Praktiken des «Großdeutschen Reiches» als vorbildlich und nachahmenswert erscheinen? Beweisen diese Worte nicht, daß die Deutschen sich wirklich noch nicht geändert haben?

Wie weit bei diesen Stellungnahmen die geschichtliche Wahrheit respektiert – oder richtiger gesagt: niedergestiefelt wird, das mag der folgende Auszug aus der «Frankfurter Rundschau» vom 20. 4. 66 beweisen. Dort steht zu lesen: «Zwar hat Bonn nach dem Vertrag vom 11. Juli 1959 75 Millionen Mark an Wiedergutmachungen und Kriegsentschädigungen gezahlt, und dabei die Zwangsrekrutierten mit 22 Millionen berücksichtigt. Doch ist den ehemaligen Landsern diese Nachzahlung an Wehrsold zu gering. Sie erwarten nochmals 22 Millionen.» Wir haben des öfteren gesagt und wollen es dennoch ein weiteres Mal wiederholen: Diese 22 Millionen Mark waren nicht für die Zwangsrekrutierten, sondern für die Kriegsversehrten im allgemeinen; nur Kriegsbeschädigte wurden hier berücksichtigt. Die Zwangsrekrutierung, dieses Völkerverbrechen, blieb bisher unentschädigt. Deshalb klingt es geradezu lächerlich, wenn behauptet wird, wir erwarten «nochmals» 22 Millionen. Bezeichnend aber ist in dem zitiertem Passus der Satz: «Doch ist den ehemaligen Landsern diese Nachzahlung an Wehrsold zu gering.» Nun wissen wir endlich, was wir eigentlich verlangen: Eine Nachzahlung an Wehrsold! – Da kann man nur dreimal kurz militärisch lachen: Ha! Ha! Ha! – Und Zwangsrekrutierte waren wir schon gar – nicht! Und wir sind es erst recht heute nicht! Wir sind: «ehemalige Landser»! Also einfach Deutsche, die zur Verteidigung ihres heißgeliebten Vaterlandes zu ihren Fahnen geeilt waren! So sieht es der Rechtsnachfolger des ehemaligen Großdeutschen Hitler-Reiches! So werden wir von diesen Herren eingestuft! So schrieb es ein gewisser Werner Leuthold

von etwa 30 Befragten mehr als die Hälfte nicht, was Sobibor bedeutet.

In der gestern ausgestrahlten Sendung fragte eine Frau zum Beispiel ganz erstaunt zurück: Ist das ein Waschmittel? Von weiteren etwa 20 Personen, die darüber informiert sind, daß den Angeklagten die Tötung von etwa 250 000 Juden und Polen zur Last gelegt wird, meinten mehr als die Hälfte: «Es sollte endlich Schluß gemacht werden mit diesen Prozessen.» L. W. 8. 4. 66

★

## Um einen Auschwitz-Gedenkstein in Fünfbrunnen

TB. 14. 4. 66

In der letzten Generalversammlung vom 23. Januar der «Amicale des Rescapés et des Familles de Disparus d'Auschwitz» wurde der Vorschlag gemacht, in Fünfbrunnen, Gemeinde Asselborn, wo in der Nazi-Okkupation 700 jüdische Männer, Frauen und Kinder unter unmenschlichen Bedingungen interniert waren, einen Gedenkstein zu errichten. Von Fünfbrunnen aus traten die Juden nämlich ihren Leidensweg über mehrere KZ-Lager nach dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau an.

Nur zwanzig von ihnen überlebten diese wahre «Todesmühle»; insgesamt wurden schätzungsweise 2.500 jüdische Männer, Frauen und Kinder unseres Landes nach Auschwitz verschleppt und erlitten dort den Märtyrertod.

★

## Lebenslänglich für polnischen Kriegsverbrecher

Warschau, 7. April (AP) Ein polnisches Gericht in Grünberg (Niederschlesien) hat am Dienstag den 52jährigen Polen Jan Bujko wegen der Ermordung von neun Personen in den Kriegsjahren 1941 und 1942 zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilt. Bujko diene während der deutschen Besetzung in der weißrussischen Polizei und soll die neun Personen selbst umgebracht haben.

L. W. 7. 4. 66

## Todesurteil für Ermordung der Ehefrau

In Stettin verurteilte ein polnisches Gericht am gleichen Tag den 60jährigen Waclaw Swierszewski wegen Ermordung seiner Frau zum Tode. Nach der polnischen Agenturmeldung hatte er sie umgebracht, weil sie gedroht hatte, seine Tätigkeit während der deutschen Besetzung Polens bekanntzumachen. Einzelheiten dazu wurden nicht mitgeteilt.

L. W. 7. 4. 66

Les nostalgiques du régime hitlerien . . .

Y a-t-il à nouveau des nazis en Allemagne? La question se pose après le succès du parti national-démocrate aux élections de Hambourg, quinze jours après la nette progression enregistrée par ce même parti aux élections municipales en Bavière.

Michel Gordey, envoyé spécial de notre confrère «France-Soir», a assisté, à Hambourg, à une réunion électorale de ces nostalgiques du régime hitlerien. Voici ce qu'il écrit :

«A coté de moi, un petit jeune homme brun aux yeux fanatiques hurle dans un moment d'effusion: «On était mieux sous Adolf» (Hitler).

«Trois orateurs prennent la parole. L'un deux, armateur et ex-colonel de la Wehrmacht fort élégant et beau parleur, s'écrie :

- Tous ces procès-spectacles contre les prétendus criminels de guerre nous sortent par le nez!

«Il fait allusion aux procès d'Auschwitz contre les anciens SS; ses paroles sont reçues par un tonnerre d'applaudissements mais aussi par des huées et les sifflets des opposants.

- Il y a des gens qui éprouvent le besoin de s'excuser d'être allemands. Nous, c'est le contraire: nous en sommes fiers et nous sommes les seuls à représenter les Allemands (nouvelles ovations).

A l'issue de la réunion, un Allemand de 45 ans a déclaré à Michel Gordey: «Voilà qu'ils hurlent à nouveau. Soyons vigilants, mais ne prenons pas encore tout ça au tragique».

Rép. Lorr. 30. 3. 66

★

Kongreß der Sozialistischen Arbeiterpartei, Bezirk Norden in Bettendorf

Pierre Strauss. - Nachdem er verschiedene forst- und steuerrechtliche Probleme berührt hatte, geißelte er in scharfen Worten den Entscheid der Bundesregierung über die zu leistenden Wiedergutmachungen an unsern Zwangsrekrutierten. Starker Applaus belohnt den dynamischen Bürgermeister.

Kamerad Abens ist dafür, daß die Luxemburger männliche Jugend eine genügende Ausbildung genieße, dies in ihrem eigenen Interesse im Kriegsfall. Auch er nimmt zum Problem der Zwangsrekrutierten Stellung und kritisiert die CSV sowie das Groupement, die nicht zur rechten Zeit die notwendigen Forderungen gestellt hätten.

Tageblatt, 24. 3. 1966

aus Luxemburg (jawohl, auch er!) an seine Zeitung! So lohnt der Deutsche die Luxemburger Gastfreundlichkeit mit bewußten Unwahrheiten, während er sich zu gleicher Zeit in höchsten Eifer redet über unsere Flugblätter, die aber doch nur die - allerdings sehr unbequeme - Wahrheit in Erinnerung brachten! Diese nennt er eine «Ohrfeige an alle Besucher aus der Bundesrepublik»!

Doch lassen wir es bewenden mit diesen Auszügen aus negativen Beurteilungen unseres Problems und unserer Aktionen. Gehen wir zu den positiven Kommentaren über, die uns ebenfalls vorliegen. Denn auch solche gibt es, und sie erscheinen uns besonders erwähnenswert, da sie vor allem aus einem europäischen Lande kommen, das am besten in der Lage zu sein scheint, unsere Sache objektiv und vollkommen unvoreingenommen zu beurteilen, weil es in keinem Augenblick des Krieges oder der Nachkriegszeit von einer der streitenden Mächte bestetzt war: nämlich der Schweiz.

Der Berichterstatter der «Baseler Nachrichten» schreibt in der Morgenausgabe vom 7. 4. 66, ein außenstehender, aber gründlicher Beobachter der Lage in Luxemburg werde «zur Einsicht kommen, daß da offenbar mit elementarer Gewalt Leidenschaften aufgebrochen sind, die zwanzig Jahre lang angestrengt zurückgehalten und jetzt durch Ungeschicklichkeiten der Bonner Regierung wieder entfesselt worden sind».

Und die «National-Zeitung, Basel» schreibt in ihrer Abendausgabe vom 1. 4. 66 u. a.: «Die soeben von der Bonner Regierung lancierte Friedensoffensive würde an Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie versäumen sollte, den luxemburgischen Nachbarn zufriedenzustellen.» Und weiter: «Wenn man bedenkt, daß die Deutschen während des letzten Krieges insgesamt 12 000 junge Luxemburger «Zwangsrekrutiert» haben, wobei über 3500 getötet oder verletzt wurden, dann kann man die Reaktion des kleinen Volkes von 300 000 Menschen verstehen.»

Daß auch eine große italienische Zeitung, nämlich die Turiner «Stampa», in wahrheitsgemäßer Art und Weise über die luxemburgische Kriegs- und Nachkriegsgeschichte berichtet, ist uns der Beweis, daß unsere Flugblattaktion - möge sie auch von diesem und jenem als verfehlt und erfolglos bezeichnet worden sein - dennoch ihren eigentlichen Zweck - und wir wollen ihn noch einmal in aller Deutlichkeit wiederholen: die herausfordernde Haltung Deutschlands uns gegenüber die Grenzen hinaus publik zu machen - voll und ganz erreicht hat!

Und das mögen sich die Herren Deutschen und alle unsere Gegner merken: Wir werden nicht nachlassen, unsere Ehre und unser gutes Recht mit allen zulässigen Mitteln zu verteidigen, bis sie vor aller Welt offen und klar anerkannt worden sind. d. f.

«und mein Tagebuch ist mir selbst als Zeuge gegenüber getreten . . . .

Tausend Jahre werden vergehen und diese Schuld von Deutschland nicht wegnehmen».

H. FRANK

- DAS URTEIL VON NURNBERG -

Mat deser Nummer «LES SACRIFIES» fuhre mir virun, 2700 Nimm vun Jongen a Médercher, Jöergang 1920 - 1927 ze publizé'eren, vun dénen trotz alle Recherchen an der Gemeng, wo' sie gebuer sin, nôt festgestallt konnt gin :

- 1.) op sie schon virun 1940 gestuerwe sin. We'ni?
- 2.) op sie Zwangsrekrute'ert waren oder nôt.
- 3.) op sie gefall oder ömkom sin. We'ni?
- 4.) Wo' sie begruewen leien.
- 5.) op sie nach um Léwen sin.
- 6.) wo' sie elo wunnen.

Mir be'den Ie'ch, des Löschten ganz opmierksam ze stude'eren. D'Schicksal vun dem Engen oder Aneren ass Ie'ch vleicht bekannt.

Délt ons dat dann unbedengt matt.

Och dann, wanns Du vleicht Dein égene Numm solls opgefe'ert fannen, göf ons Beschéd.

Wanns De schreiw: Fernand HURST, Ehlerange - Postikart gét duer.

Och de' énzél Sectio'nscomitéen huelen Renseignement un a léden se un de Comité Central.

Et ass äusserst wichtig !!!

Merci !

- |  |  |
|--|--|
| 213. FANDEL Henri Joseph, né le 14. 4. 1926 à Echternach   | 252. FRITZ Jean Joseph, né le 20. 4. 1922 à Luxembourg     |
| 214. FANDEL René Michel, né le 25. 8. 1922 à Esch-Alzette  | 253. FUCHS Pierre, né le 3. 1. 1923 à Esch-Alzette         |
| 215. FEDERSPIEL Jean N., né le 3. 5. 1921 à Heinerscheid   | 254. FUCHS Roger, né le 7. 10. 1923 à Luxembourg           |
| 216. FEIERSTEIN Léon, né le 2. 1. 1920 à Luxembourg        | 255. FUYO Maximilien, né le 27. 9. 1927 à Luxembourg       |
| 217. FEIPEL Roger Jean, né le 6. 6. 1920 à Eich            | 256. GALLER Marcel, né le 2. 1. 1921 à Luxembourg          |
| 218. FELLER Michel, né le 24. 1. 1920 à Rumelange          | 257. GAUDUCK Helmut Emile, né le 25. 2. 1923 à Luxbg.      |
| 219. FELTEN Jean, né le 10. 10. 1923 à Luxembourg          | 259. GAUQUIE Edmond Henri, né le 5. 5. 1923 à Luxbg.       |
| 220. FELTEN Jean Pierre, né le 15. 6. 1926 à Esch-Alzette  | 260. GAVING Eugène, né le 9. 12. 1922 à Luxembourg         |
| 221. FELTEN Mathias, né le 18. 11. 1921 à Luxembourg       | 261. GEBHARDT Gabriel Jean, né le 6. 9. 1927 à Luxbg.      |
| 222. FELTES Michel Edouard, né le 17. 3. 1922 à Cap        | 262. GEBHARDT Pierre, né le 30. 7. 1921 à Bivange          |
| 223. FERRER Jean Pierre, né le 3. 10. 1921 à Luxembourg    | 263. GEBOTSCHREIDER Abrah., né le 24. 3. 1923 à Luxbg.     |
| 224. FERRY Antoine, né le 27. 12. 1925 à Luxembourg        | 264. GEIBEN BERNARD, né le 1. 8. 1926 à Esch-Alzette       |
| 225. FETTES Louis, né le 27. 12. 1921 à Luxembourg         | 265. GEIBEN Marcel J. P., né le 15. 3. 1921 à Troisvierges |
| 226. FIACK Albert, né le 28. 5. 1925 à Luxembourg          | 266. GELBER Adolphe, né le 19. 1. 1920 à Esch-Alzette      |
| 227. FINK Henri, né le 31. 8. 1926 à Luxembourg            | 267. GELHAUSEN Nicolas Jos., né le 6. 9. 1924 à Grevenn.   |
| 228. FIRKET Jean Oscar, né le 12. 8. 1920 à Luxembourg     | 268. GENEVO Roger, né le 18. 10. 1922 à Pétange            |
| 229. FISCHBACH Edmond, né le 2. 9. 1927 à Schieren         | 269. GEORGE Casimir Henri, né le 3. 8. 1920 à Dudelange    |
| 230. FISCHBACH Jean René, né le 25. 1. 1925 à Esch-Alz.    | 270. GEORG Edouard Julien, né le 8. 7. 1921 à Dudelange    |
| 231. FISCHBACH Michel, né le 29. 3. 1924 à Gosseldange     | 271. GERARD Alfred, né le 15. 7. 1920 à Esch-Alzette       |
| 232. FISCHER Louis, né le 21. 3. 1925 à Kayl               | 272. GERBER François Xavier, né le 10. 9. 1927 à Esch-Alz. |
| 233. FLAMMANG Jean François, né le 28. 9. 1923 à Luxbg.    | 273. GERDOM Robert Jean, né le 21. 11. 1924 à Luxembg      |
| 234. FLANDER Edouard J. P., né le 21. 7. 1920 à Luxembg.   | 274. GERHARZ Marcel, né le 2. 7. 1924 à Luxembourg         |
| 235. FLENGELS Charles, né le 23. 2. 1927 à Kayl            | 275. GERMAIN Raymond, né le 21. 3. 1921 à Kehlen           |
| 236. FLOENER Antoine, né le 20. 7. 1925 à Dudelange        | 276. GEVELINGER Jean, né le 19. 10. 1923 à Luxembourg      |
| 237. FONCK Michel, né le 18. 2. 1925 à Rodange             | 277. GEYER Guillaume, né le 9. 4. 1924 à Luxembourg        |
| 238. FORSTER Joseph, né le 22. 11. 1923 à Luxembourg       | 278. GIBERYEN Arthur, né le 28. 11. 1924 à Obercorn        |
| 239. FOURCELOT René, né le 23. 4. 1921 à Luxembourg        | 279. GIESER Gustave, né le 20. 4. 1921 à Kayl              |
| 240. FRANK René, né le 14. 5. 1922 à Herborn               | 280. GILLET Marcel, né le 14. 2. 1926 à Esch-Alzette       |
| 241. FRANZEN Lucien François, né le 9. 4. 1923 à Luxbg.    | 281. GILLET Raymond, né le 14. 2. 1926 à Esch-Alzette      |
| 242. FREIER Frédéric Kilian, né le 30. 10. 1922 à Luxembg. | 282. GLENZ Hellmut, né le 5. 9. 1924 à Machtum             |
| 243. FRIEDERICH Waldemar, né le 2. 6. 1921 à Luxembourg    | 284. GLESENER Georges, 1. 12. 1920 à Kaempchen-Longsd.     |
| 244. FRIESEISEN Albert Michel, né le 8. 4. 1922 à Luxbg.   | 285. GODART Emile Jean, né le 29. 11. 1922 à Wormeldange   |
| 245. FRIGO Joseph, né le 26. 4. 1922 à Esch-Alzette        | 286. GODIN Isac, né le 31. 1. 1920 à Hollerich             |
| 246. FRISCH Robert Constant, né le 3. 8. 1926 à Luxembg.   | 287. GOEBEL René Joseph, né le 4. 6. 1921 à Bergem         |
| 247. FRISING Marcel Joseph, né le 24. 8. 1927 à Ehlerange  | 288. GOEDERT Adolphe, né le 4. 1. 1921 à Bertrange         |
|  | 289. GOEDERT Eugène, né le 30. 5. 1924 à Bertrange         |

290. GOEDERT Pierre, né le 8. 10. 1921 à Luxembourg  
 291. GOERENS Roger Albert, né le 25. 8. 1925 à Luxembg  
 292. GOERENS Roger, né le 25. 11. 1926 à Capellen.  
 293. GOERES François, né le 6. 2. 1926 à Esch-Alzette  
 294. GOERGEN Michel, né le 21. 9. 1922 à Luxembourg  
 295. GOETZ Georges Antoine, né le 28. 7. 1923 à Luxembg.  
 296. GOFFINET Armand, né le 13. 3. 1926 à Bertrange  
 297. GOFFINET Marcel, né le 18. 11. 1921 à Luxembourg  
 298. GOHY Louis, né le 25. 7. 1927 à Luxembourg  
 299. GOLDSCHMIT Joseph Norb., 10. 2. 1926 à Dalheim  
 300. GONNER Léon Nic., né le 27. 1. 1920 à Luxembourg  
 301. GORGES Adolphe Pierre, né le 1. 4. 1925 à Machtum  
 302. GORGES Erwin, né le 10. 4. 1925 à Luxembourg  
 303. GORGES Hermann, né le 28. 4. 1925 à Luxembourg  
 304. GOTTAL Joseph, né le 8. 1. 1922 à Wilwerwiltz  
 305. GOUBER Nicolas, né le 20. 10. 1924 à Luxembourg  
 306. GRAAF Frédéric, né le 26. 1. 1926 à Luxembourg  
 307. GRAF Guillaume, né le 15. 8. 1925 à Dudelange  
 308. GRAUSAM Hans Fritz, né le 21. 6. 1921 à Esch-Alzette  
 309. GRAUVOGEL René, né le 13. 7. 1923 à Luxembourg  
 310. GRETHEN Albert, né le 9. 1. 1922 à Luxembourg  
 311. GRETHEN Paul, né le 20. 11. 1922 à Luxembourg  
 312. GREVEN Gaston Antoine, né le 30. 10. 1924 à Esch-A.  
 313. GREVEN Norbert, né le 6. 10. 1924 à Luxembourg  
 314. GRIMBACH Charles Mathias, né le 3. 4. 1927 à Luxbg.  
 315. GRIMOUX André Camille, né le 4. 6. 1927 à Luxbg.  
 318. GROSCHE Robert, né le 14. 6. 1921 à Luxembourg  
 319. GROSSMANN François Pierre, né le 10. 9. 1923 à Luxbg.  
 320. GROSSVOGEL Léon, né le 14. 12. 1924 à Luxembourg  
 322. GRYSLEYN René Georges, né le 12. 1. 1924 à Luxbg.  
 323. GUDENDORF Christian, né le 17. 5. 1926 à Esch-Alz.  
 324. GUELFF Joseph, né le 27. 11. 1921 à Luxembourg  
 325. GUILLAUME René André, né le 12. 6. 1923 à Luxbg.  
 326. GULBERTI Jules, né le 31. 12. 1922 à Kayl  
 327. GUTSCHKE Jules Pierre, né le 13. 9. 1922 à Lintgen  
 328. HAAG Henri Camille, né le 14. 5. 1924 à Luxembg.  
 329. HAAS Pierre Eugène, né le 16. 9. 1921 à Rumelange  
 331. HAGEN Raymond Marcel, né le 2. 11. 1920 à Eitelbruck  
 332. HAHN Günter Georges, né le 26. 2. 1926 à Luxembg.  
 333. HAGENLOCHER Kurt Karl, né le 11. 12. 1925 à Luxbg.  
 334. HAHN Robert, né le 10. 5. 1921 à Luxembourg  
 335. HALLER Alfred Jacques, né le 30. 10. 1926 à Luxembg.  
 338. HAMES Léon, né le 13. 7. 1922 à Luxembourg  
 339. HAMMERSCHMITT François, né le 3. 3. 1925 à Kayl  
 340. HANSEN Jean Alphonse, né le 21. 12. 1926 à Luxbg.  
 342. HANSEN Joseph, né le 16. 12. 1924 à Luxembourg  
 343. HARF Fredy Henri, né le 12. 7. 1923 à Luxembourg  
 344. HARTUNG Aloyse, né le 18. 6. 1923 à Luxembourg  
 345. HARY Mathias, né le 4. 8. 1924 à Luxembourg  
 346. HAUX Auguste René, né le 15. 6. 1927 à Luxembourg  
 347. HEIDERSCHIED Jean, né le 10. 4. 1920 à Bonnevoie  
 349. HEIN Charles, né le 30. 5. 1921 à Luxembourg  
 350. HEINEN Léon, né le 5. 7. 1923 à Luxembourg  
 351. HEINEN Victor Marcel, né le 25. 4. 1920 à Neudorf  
 352. HEINRICH Robert Antoine, né le 5. 8. 1920 à Garnich  
 356. HEINZ Richard, né le 2. 8. 1921 à Weimerskirch  
 357. HELLENBRAND François, né le 31. 10. 1920 à Luxbg  
 358. HELLENBRAND Roger Jean, né le 6. 9. 1921 à Eich  
 359. HELSPER François, né le 15. 8. 1927 à Luxembourg  
 360. HELSPER Frédéric Jean, né le 16. 1. 1926 à Luxembourg  
 361. HENNEN Michel Roger, né le 17. 6. 1922 à Esch-Alzette  
 362. HENNING Georges Charles, né le 1. 7. 1921 à Luxbg  
 363. HENTGES Charles Gaspard, né le 13. 4. 1926 à Luxbg  
 364. HENTGES Jean Mathias, né le 6. 11. 1920 à Esch-Alz.  
 365. HENX Jean, né le 6. 9. 1926 à Dudelange  
 366. HERBER Emile Charles, né le 14. 7. 1927 à Luxembourg  
 367. HERTZ Roger Marcel, né le 12. 3. 1925 à Luxembourg  
 368. HERTZ Samuel Roger, né le 4. 2. 1925 à Luxembourg  
 369. HETTLER Pierre Charles, né le 15. 6. 1926 à Luxembg  
 370. HEUSCHLING Alma, né le 10. 1. 1920 à Esch-Alzette  
 371. HIENGTGEN Robert Mathias, né le 12. 4. 1927 à Luxbg  
 372. HILGER Jean Roger, né le 22. 6. 1920 à Lintgen  
 374. HOFFMANN Alfred Georges, né le 7. 8. 1920 à Luxbg  
 375. HOFFMANN Augustin, né le 11. 4. 1925 à Schuttbourg-Kautenbach  
 376. HOFFMANN Eugne, né le 4. 12. 1922 à Platen  
 377. HOFFMANN Jean Pierre, né le 5. 11. 1925 à Lintgen  
 378. HOFFMANN Jean Pierre, né le 17. 1. 1927 à Pratz  
 379. HOFFMANN Léon, né le 20. 1. 1920 à Esch-Alzette  
 380. HOFFMANN Marcel, né le 31. 5. 1921 à Luxembourg  
 381. HOFFMANN Paul Hubert, né le 13. 3. 1920 à Luxbg  
 382. HOLT Raymond Cyrille, né le 29. 5. 1920 à Luxembg  
 383. HOLTHAUSEN Salomo, né le 2. 5. 1926 à Luxembourg  
 384. HOUVERT Albert, né le 27. 12. 1924 à Luxembourg  
 385. HUBERTY Hubert Pierre, né le 28. 11. 1920 à Luxbg  
 386. HUBERTY Jean Pierre, né le 20. 11. 1924 à Luxembourg  
 387. HUCK Albert Auguste, né le 13. 11. 1920 à Esch-Alz.  
 388. HUNNEWALD Emile, né le 13. 7. 1920 à Esch-Alzette  
 390. HUTMACHER Albert, né le 29. 1. 1920 à Hobscheid  
 391. HUTMACHER Charles, né le 9. 12. 1920 à Eitelbruck  
 392. ILOTEK Jacques Léon, né le 27. 8. 1921 à Luxembourg  
 393. IRTHUM Jacques Joseph, né le 20. 3. 1926 à Luxbg  
 394. JAANS Lucien, né le 27. 8. 1922 à Luxembourg  
 395. JACOBS Joseph, né le 15. 9. 1920 à Esch-Alzette  
 396. JACOBY Em. Eug., né le 28. 3. 1922 à Boevange-Attert  
 397. Jacoby Léon, né le 14. 2. 1920 à Luxembourg  
 398. JACQUEMART Robert Joseph, né le 7. 11. à Luxbg  
 399. JACKLEWICZ Jean, né le 21. 2. 1921 à Luxembourg  
 400. JANIN Raymond, né le 12. 11. 1922 à Kayl  
 401. JENTGES Nicolas, né le 11. 7. 1920 à Brouch  
 402. JESSE Svend Peter Franz, né le 22. 5. 1926 à Luxbg  
 403. JOACHIM Albert, né le 22. 9. 1920 à Luxembourg  
 404. JONAS Eugène Henri, né le 20. 1. 1920 à Muhlenbach  
 405. Joseph Georges, né le 19. 9. 1924 à Luxembourg  
 406. JOST Jean Baptiste, né le 3. 6. 1920 à Grevenmacher  
 407. JOST Jean Baptiste, né le 8. 1. 1926 à Hobscheid  
 408. JOST Jean René, né le 18. 12. 1922 à Esch-Alzette  
 409. JULIENNE François, né le 8. 2. 1922 à Luxembourg  
 410. JUNG Jacques Aloyse, né le 6. 11. 1920 à Luxembourg  
 411. JUTEAU Jean Louis, né le 28. 8. 1924 à Luxembourg  
 412. KAISER Henfri Mathias, né le 30. 10. 1924 à Echternach  
 413. KAISER Jean, né le 15. 11. 1920 à Luxembourg  
 414. KAISER Jean, né le 16. 2. à Luxembourg  
 415. KAMPMANN Henri Emile, né le 12. 4. 1924 à Luxbg  
 416. KARABIO Albert, né le 7. 11. 1925 à Luxembourg  
 417. KAREN Jean, né le 19. 6. 1923 à Luxembourg  
 418. KAREN Nicolas, né le 17. 6. 1926 à Dudelange  
 419. KASTNER Jacques, né le 28. 12. 1922 à Tétange  
 423. KAYSER Henri, né le 11. 1. 1920 à Esch-Alzette  
 424. KAYSER Nicolas Jean, né le 19. 10. 1921 à Esch-Alz.  
 425. KAYSER Nicolas, né le 26. 4. 1925 à Luxembourg  
 426. KAYSER Pierre Jean, né le 20. 2. 1922 à Luxembourg  
 427. KEIP Roger Chrétien, né le 18. 11. 1925 à Esch-Alzette  
 428. KELLNER Eric Joseph, né le 22. 4. 1926 à Luxembourg  
 429. KIEFFER Jean Michel, né le 20. 7. 1925 à Luxembourg  
 431. KIEFFER Léandre Albert, né le 6. 4. 1923 à Luxembourg  
 432. KIEFFER Pierre Joseph, né le 30. 5. 1927 à Esch-Alzette  
 433. KILL Roger Léon, né le 12. 11. 1924 à Luxembourg  
 434. KILL Théodore, né le 23. 3. 1925 à Luxembourg  
 435. KINTZINGER Nicolas, né le 30. 7. 1921 à Dudelange  
 436. KINTZINGER Roger Jean Pierre, né le 18. 10. 1924 à Luxembourg  
 437. KIRCHHOFER Eric Christophe, né le 8. 2. 1926 à Luxembourg

438. KIRTZ René Emile, né le 1. 7. 1920 à Troisvierges  
 439. KLEIN Ferdinand, né le 24. 1. 1925 à Luxembourg  
 440. KLEIN Gunther, né le 16. 8. 1923 à Esch-Alzette  
 441. KLEIN Mathias Joseph, né le 17. 5. 1921 à Wormeldge  
 442. KLEMP Eric Auguste, né le 13. 10. 1924 à Luxembourg  
 443. KLINGENBERG Jean Albert, né le 16. 5. 1921 à Canach  
 444. KLINKHAMMER Jacques François, né le 26. 5. 1923 à Luxembourg  
 445. KNEIP Etienne J. P., né le 29. 4. 1920 à Hollerich  
 446. KNEPPER Albert Clemens, né le 14. 12. 1924 à Steinfort  
 447. KOBIERSKI Wenzeslaus, né le 25. 9. 1925 à Luxembg  
 448. KOCH Fernand, né le 12. 8. 1926 à Rodange  
 449. KOCH Henri, né le 14. 7. 1924 à Luxembourg  
 450. KOENER Georges Gustave, né le 31. 5. 1921 à Esch-A.  
 451. KOHLER Gérard, né le 5. 11. 1921 à Luxembourg  
 452. KOHN Henri Félix, né le 25. 10. 1920 à Esch-Alzette  
 453. KOHN Jean Philippe, né le 29. 3. 1922 à Esch-Alzette  
 454. KOLBACH Nic. Pierre, né le 29. 5. 1920 à Grevenmacher  
 455. KONRATH Joseph, né le 4. 6. 1922 à Luxembourg  
 456. KONSBRUCK Jean Pierre Norbert, né le 18. 8. 1921 à Esch-Alzette  
 457. KONTZ Henri, né le 8. 9. 1922 à Tétange  
 458. KONTZ Auguste, né le 7. 11. 1920 à Mertert  
 459. KOOB René, né le 1. 3. 1926 à Luxembourg  
 460. KOPF Otto Ernst, né le 28. 4. 1925 à Luxembourg  
 461. KOPP ou COP, François Pierre, né le 19. 9. 1920 à Esch-Alzette  
 462. KRAEMER Aloyse, né le 27. 9. 1922 à Steinfort  
 463. KRAEMER Jean, né le 19. 9. 1924 à Dudelange  
 464. KRASCEL Victor Lorenz, né le 21. 12. 1927 à Luxbg  
 465. KRAUTMACHER Eric, né le 6. 6. 1927 à Luxembourg  
 466. KRECKE Jean, né le 6. 3. 1920 à Neudorf  
 467. KREMER Henri Eugène, né le 6. 11. 1925 à Esch-Alz.  
 468. KREMER Michel, né le 23. 2. 1921 à Tétange  
 469. KREMER Michel, né le 19. 2. 1925 à Esch-Alzette  
 470. KREMER Rob. Mathias, né le 7. 2. 1921 à Kleinbettingen  
 471. KREMER Roger, né le 18. 12. 1927 à Mamei  
 472. KREUSCHER Frédéric, né le 12. 10. 1927 à Luxembg  
 473. KREUSCHER Nic. Charles, né le 15. 5. 1923 à Luxbg  
 474. KREUTZ Jean, né le 21. 4. 1927 à Esch-Alzette  
 475. KREUTZ Paul Thomas, né le 22. 2. 1926 à Luxembourg  
 476. KRIER Camille, né le 20. 9. 1925 à Luxembourg  
 477. KRIER Jean Pierre, né le 15. 4. 1924 à Reckange-Mess  
 478. KRIER Michel François, né le 18. 10. 1921 à Rosport  
 479. KRIPPES Robert, né le 4. 5. 1922 à Luxembourg  
 480. KROEMMER Jean Raym., né le 11. 7. 1924 à Hobscheid  
 482. KUGELER Joseph Jean Pierre, né le 4. 9. 1925 à Luxbg  
 483. KUNSCH Joseph Michel, né le 13. 8. 1924 à Luxbg  
 484. KUNTGEN Ed. Jean Pierre, né le 30. 6. 1920 à Luxbg  
 485. KUTTEN Albert, né le 7. 12. 1924 à Erpeldange  
 486. LACOUR Alphonse, né le 17. 2. 1920 à Neudorf  
 487. LAIBA Henri, né le 4. 8. 1924 à Hobscheid  
 488. LAMBERTZ René Antoine, né le 15. 8. 1926 à Luxbg  
 489. LANGE Charles, né le 28. 3. 1927 à Kayl  
 491. LAPIERRE Robert Gérard, né le 16. 12. 1923 à Luxbg  
 492. LASAGNA Joseph, né le 13. 1. 1920 à Kayl  
 493. LAUTERBORN Nicolas, né le 3. 11. 1924 à Luxembg  
 494. LEGRAND Norbert Georges, né le 13. 11. 1924 à Luxbg  
 495. LEHMANN Adolphe, né le 24. 5. 1927 à Kayl  
 496. LEIB Jacques Ernest, né le 15. 1. 1923 à Luxembourg  
 498. LEISSE Rolf Herbert, né le 21. 8. 1925 à Luxembourg  
 500. LENERTZ Romain Jean Pierre, né le 17. 8. 1924 à Wormeldange  
 501. LENNIG Nicolas André, né le 21. 6. 1925 à Luxembg  
 502. LENTZ Félix Jean, né le 9. 7. 1923 à Luxembourg  
 503. LENTZ André Joseph, né le 19. 12. 1924 à Basbellain  
 504. LEON Edouard Joseph, né le 30. 12. 1922 Rumelange  
 505. LEPORCQ André, né le 22. 3. 1923 à Luxembourg  
 506. LEVEQUE André René, né le 3. 4. 1823 à Luxembourg  
 507. LEVY Julien Joseph, né le 25. 3. 1921 à Luxembourg  
 508. LEVY Marcel, né le 18. 5. 1927 à Luxembourg  
 509. LEVY Robert Sebastien, né le 21. 11. 1921 à Luxembg  
 510. LEYDER Aimé, né le 2. 11. 1921 à Rodange  
 511. LIBESKI Edmond Roger, né le 23. 5. 1920 à Luxembg  
 512. LIEGEOIS Albert Antoine, né le 13. 5. 1922 à Luxbg  
 513. LIEGEOIS Léon Maurice, né le 8. 9. 1923 à Luxembg  
 514. LIEGEOIS Paul Pierre, né le 19. 10. 1924 à Luxembg  
 515. LINDEN Charles, né le 2. 4. 1927 à Heiderscheid  
 516. LINDEN Gaston Michel, né le 11. 9. 1927 à Sanem  
 517. LINDEN Michel, né le 5. 11. 1920 à Heiderscheid  
 518. LINSER Nicolas Marcel, né le 13. 8. 1924 à Goebange  
 519. LINSTER Philippe René, né le 7. 6. 1922 à Luxembourg  
 520. LITALIEN Charles, né le 32. 10. 1922 à Luxembourg  
 521. LOES Pierre Joseph, né le 26. 12. 1927 à Luxembourg  
 522. LORANG J. P., né le 10. 3. 1923 à Luxembourg  
 523. LORANG Robert Jean, né le 9. 4. 1920 à Weimerskirch  
 534. LORDT Norbert Hans, né le 18. 11. 1920 à Esch-Alz.  
 525. LORGE Michel Emile, né le 24. 7. 1920 à Esch-Alzette  
 526. LOUWAGE Lucien Marcel, né le 3. 6. 1927 à Luxbg  
 527. LUCANI Nicolas, né le 13. 4. 1923 à Luxembourg  
 528. LUCIUS Charles, né le 18. 9. 1922 à Luxembourg  
 529. LUDWIG Albert, né le 10. 6. 1926 à Lenningen  
 530. LUDWIG Dominique, né le 14. 1. 1920 à Luxembourg  
 531. LUX Mathias, né le 2. 8. 1926 à Luxembourg  
 532. LUX Pierre Jean, né le 15. 1. 1923 à Dudelange  
 533. MACE Edouard, né le 29. 8. 1920 à Luxembourg  
 534. MADER Joseph Hermann, né le 22. 4. 1927 à Luxbg  
 535. MAI Urbain, né le 28. 4. 1923 à Luxembourg  
 536. MAIS Guillaume, né le 19. 1. 1920 à Kayl  
 537. MAJERUS Jean Nicolas, né le 16. 7. 1927 à Luxembg  
 538. MAJERUS René Joseph, né le 21. 3. 1922 à Esch-Alz.  
 539. MAMER René, né le 27. 3. 1922 à Luxembourg  
 540. MANDROU Robert Guy, né le 21. 9. 1922 à Luxbg  
 543. MARSCHAL Jean, né le 31. 10. 1922 à Luxembourg  
 544. MARTELLING J. P., né le 17. 1. 1922 à Bourscheid  
 545. MARTH Mathias, né le 17. 5. 1920 à Esch-Alzette  
 546. MARTH Théodore, né le 9. 6. 1924 à Esch-Alzette  
 547. MARTIN Aloyse, né le 30. 7. 1924 à Luxembourg  
 548. MARX Georges, né le 9. 2. 1924 à Luxembourg  
 549. MARXEN Michel Joseph, né le 22. 1. 1923 à Luxbg  
 551. MATHEY Nicolas, né le 24. 11. 1925 à Eischen  
 552. MAUER Marcel, né le 11. 7. 1926 à Pétange  
 553. MAURER Alfred Antoine, né le 3. 7. 1926 à Luxbg  
 555. MAYER Alexandre, né le 16. 5. 1926 à Esch-Alzette  
 556. MAYER Arno Joseph, né le 19. 6. 1926 à Luxembourg  
 557. MEDINGER François Albert, né le 15. 5. 1927 à Esch-A.  
 558. MEDINGER Michel, né le 16. 4. 1921 à Rollingergrund  
 559. MEIERS Mathias, né le 30. 12. 1920 à Luxembourg  
 560. MEISCH François, né le 17. 12. 1922 à Lintgen  
 561. MEISCH Michel Joseph, né le 24. 1. 1924 à Lintgen  
 562. MEISCH Nicolas, né le 13. 4. 1921 à Lintgen  
 563. MEISTER Alfred Frédéric, né le 2. 7. 1925 à Luxbg  
 564. MELCHIOR Henri Joseph, né le 24. 10. 1924 à Luxbg  
 565. MELLINA Alfred, né le 12. 9. 1924 à Luxembourg  
 566. MERTENS Henri, né le 24. 8. 1920 à Luxembourg  
 567. MERTES Michel, né le 10. 5. 1921 à Esch-Alzette  
 568. MEYER Armand, né le 30. 4. 1923 à Luxembourg  
 569. MEYER Armand Henri, né le 20. 9. 1923 à Esch-Alz.  
 572. MEYSEMBURG Martin Marcel, né le 5. 8. 1920 à Grevenmacher  
 573. MICHAELI Jean Mathias, né le 16. 12. 1924 à Luxbg  
 574. MICHELBUGH Marcel, né le 23. 3. 1920 à Luxembourg  
 575. MICHELY Octave François, né le 6. 11. 1925 à Esch-A.

576. MILOTTE Aloyse, né le 17. 6. 1923 à Mondercange  
 577. MILTGEN Emile, né le 15. 2. 1923 à Luxembourg  
 578. MINY Joseph, né le 17. 11. 1920 à Luxembourg  
 579. MOES Jacques Math., né le 13. 6. 1926 à Munschecker  
 580. MOHR Eugène, né le 20. 1. 1926 à Bigelbach  
 581. MOHRMANN Charles Robert, né le 27. 3. 1927 à Luxbg  
 582. MOLITOR Cyrille Emile, né le 3. 9. 1921 à Asselborn  
 583. MOLITOR Gustave, né le 14. 6. 1924 à Luxembourg  
 584. MOLITOR Henri, né le 24. 7. 1920 à Mondercange  
 585. MOLITOR Marcel Jean, né le 24. 7. 1920 à Mondercange  
 586. MOLITOR René Guill., né le 28. 6. 1922 à Esch-Alz.  
 587. MOLLING Joseph Ernest, né le 30. 9. 1924 à Luxbg  
 588. MONFORT Léon Jean, né le 18. 7. 1922 à Luxembourg  
 589. MORANO di Custoga, né le 26. 8. 1923 à Luxembourg  
 590. MORES Auguste, né le 9. 11. 1927 à Luxembourg  
 591. MORHENG René, né le 27. 11. 1925 à Luxembourg  
 592. MORITZ Edouard, né le 25. 10. 1927 à Dudelange  
 593. MOURET Fortune Jean, né le 18. 6. 1925 à Luxembourg  
 594. MOUSSET Claude, né le 3. 6. 1922 à Luxembourg  
 595. MUGLER Albert, né le 9. 2. 1920 à Luxembourg  
 596. MULLER Albert, né le 17. 3. 1925 à Esch-Alzette  
 597. MULLER Arthur, né le 31. 3. 1927 à Luxembourg  
 598. MULLER Arthur, né le 31. 3. 1927 à Luxembourg  
 599. MULLER Charles, né le 14. 4. 1923 à Luxembourg  
 600. MULLER Ernest Nicolas, né le 2. 7. 1923 à Wormeldge  
 601. MULLER Jean, né le 1. 8. 1924 à Esch-Alzette  
 602. MULLER Michel, né le 8. 12. 1921 à Esch-Alzette  
 603. MULLER Paul Alfred, né le 20. 4. 1926 à Luxembourg  
 604. MULLER Roger, né le 12. 1. 1921 à Esch-Alzette  
 605. MULLER Roger Joseph, né le 3. 1. 1924 à Diekirch  
 606. MUNO Guillaume, né le 27. 7. 1920 à Luxembourg  
 607. NEI Nicolas, né le 12. 6. 1922 à Hamm  
 608. NEIENS Jean Marie, né le 2. 12. 1923 à Steinfort  
 609. NEIERTZ Charles, né le 14. 11. 1922 à Luxembourg  
 610. NEIERTZ Pierre Michel, né le 28. 9. 1922 à Luxembg  
 611. NESTOR Eugène Michel, né le 2. 9. 1920 à Anderlecht  
 612. NEU Pierre Jean, né le 14. 11. 1922 à Larochette  
 613. NEUBOCK Gunther, né le 20. 4. 1925 à Luxembourg  
 614. NEUERBERG Gustave, né le 10. 2. 1921 à Bardenberg  
 615. NEUMANN Antoine, né le 13. 7. 1923 à Esch-Alzette  
 616. NEYEN Antoine Pierre, né le 13. 4. 1924 à Esch-Alzette  
 617. NEYENS Christian, né le 7. 3. 1922 à Consdorf  
 618. NEYENS Emile Nicolas, né le 21. 7. 1923 à Consdorf  
 619. NICKELS Louis Jean Pierre, né le 2. 6. 1924 à Luxbg  
 620. NICOLAY Jean, né le 15. 2. 1921 à Rumelange  
 621. NICOLAY Roger Antoine, né le 11. 9. 1927 à Luxembg  
 622. NIGRA Louis, né le 4. 11. 1921 à Esch-Alzette

622. NIMAX Mathias, né le 18. 3. 1920 à Luxembourg  
 623. NIRRENGARTEN Robert Jacques, né le 5. 7. 1921 à Rollingergrund  
 624. NOEL Jacques, né le 5. 12. 1927 à Luxembourg  
 625. UOEL Léopold, né le 25. 12. 1920 à Esch-Alzette  
 626. NONNWEILER Joseph, né le 31. 12. 1924 à Luxbg  
 627. NOTHOMB Guy Edouard, né le 31. 12. 1926 à Luxbg  
 628. OESTREICHER Roger, né le 16. 3. 1924 à Luxembourg  
 629. OFFERMANN Emile Léopold, né le 6. 9. 1922 à Esch-A.  
 630. OLINGER Guillaume, né le 25. 11. 1923 à Cruchten  
 631. ORSCHICK Joseph Thomas, né le 29. 12. 1925 à Luxbg  
 632. OSTER Nicolas, né le 2. 3. 1924 à Bertrange  
 633. PALGEN Charles, né le 20. 7. 1921 à Luxembourg  
 634. PARADIES Nicolas, né le 17. 2. 1922 à Rolling  
 635. PARADIES Nicolas Mathias, né le 7. 2. 1923 à Rolling  
 636. PARKER Charles Nicolas, né le 7. 5. 1926 à Esch-Alz.  
 637. PARMENTIER Nicolas, né le 23. 1. 1920 à Esch-Alz.  
 638. PASTA Ulrich, né le 30. 8. 1923 à Luxembourg  
 639. PAULY René J. P., né le 26. 12. 1927 à Eitelbruck  
 640. PAX Nicolas Bernard, né le 27. 11. 1927 à Luxembourg  
 641. PEICKER Charles Nicolas, né le 15. 1. 1924 à Diekirch  
 642. PEIFFER Jean Roger, né le 26. 5. 1923 à Koerich  
 643. PELLER Jean Baptiste, né le 1. 2. 1922 à Luxembourg  
 644. PELLUS Ernest, né le 16. 3. 1924 à Luxembourg  
 645. PELTIER André Louis, né le 6. 12. 1927 à Luxembourg  
 646. PERON Georges Armand, né le 12. 4. 1922 à Luxbg  
 647. PERRARD Henri, né le 1. 8. 1920 à Haut-Martelange  
 648. PETERS Maximilien, né le 7. 7. 1927 à Luxembourg  
 649. PETERS Raymond Léonard, né le 22. 1. 1920 à Esch-A.  
 650. PETIT Jean Jacques, né le 4. 2. 1924 à Luxembourg  
 651. PETIT Léon, né le 19. 4. 1920 à Schieren.  
 652. PETIT Pierre Raoul, né le 14. 5. 1927 à Luxembourg  
 653. PETIT Raymond, né le 16. 1. 1920 à Luxembourg  
 654. PFEIFFENSCHNEIDER Charles Eugène, né le 8. 2. 1920 à Luxembourg  
 655. PFEIFFER Pierre, né le 19. 4. 1921 à Luxembourg  
 656. PFISTER René, né le 14. 4. 1920 à Esch-Alzette  
 657. PHILIPP Pierre, né le 28. 8. 1927 à Lintgen  
 658. PHILIPPE Jean, né le 18. 11. 1922 à Pétange  
 659. HILIPPE Joseph, né le 3. 12. 1925 à Pétange  
 660. PHILIPPE René, né le 13. 11. 1920 à Luxembourg  
 661. PHILIPPS Nicolas, né le 30. 8. 1924 à Luxembourg  
 662. PIAIA Jean, né le 10. 7. 1921 à Kayl  
 663. PIANTONI Luigi Pasquale, né le 12. 9. 1927 à Luxbg  
 664. PICIOCCHI Gaspare, né le 17. 11. 1923 à Luxembourg  
 665. PIERRARD Albert Joseph, né le 26. 9. 1920 à Luxbg  
 (Fortsetzung folgt)

## Die Methode

«Gerechte Sache – schlechte Methode»

Unter dieser Überschrift kommentiert der «Trierischer Volksfreund» in seiner Ausgabe vom 13. April die Flugblattaktion der Luxemburger Zwangsrekrutierten.

Der Kommentator wundert sich, daß die offiziellen Proteste der luxemburger Regierung sowie die positive Reaktion der Presse den Zwangsrekrutierten nicht genügten. Er mißbilligt das angewandte «publizistische Mittel» das im Anruch stehe nicht immer die rechte Sache zu vertreten. Er versteht daß «viele deutsche Touristen, denen die Probleme eines relativ kleinen luxemburger Kreises «natürlich völlig» unbekannt waren, von dem «agitorischen» Ton des Flugblattes angetrieben, an der Grenze umkehrten. Er findet, daß diese

Schrift der Föderation der Zwangsrekrutierten kaum dazu beitragen wird, die Forderungen der Zwangsrekrutierten an die Bundesrepublik durchzusetzen: findet auch, daß sie einer weiteren Verbesserung des deutsch-luxemburgischen Verhältnisses sehr im Wege stehen. Speziell bei der jüngeren Generation könne man auf kein Verständnis hoffen. Er ist der Ansicht, daß jedes Unrecht möglichst wieder gut gemacht werden müsse; erinnert an eine Empfehlung seiner Zeitung in dieser Richtung an die Bonner Regierung und schließt: Es geht hier jedoch nicht um das Problem als solches, sondern um die Methode, die unseres Erachtens völlig falsch war.

Soweit die Ansicht des Kommentators im Trierischen Volksfreund.

Wir müssen leider anderer Ansicht sein.

Was die offiziellen Proteste der Luxemburgischen Regierung sowie die positiven Reaktionen der Presse anbetrifft, so hat uns die Erfahrung gelehrt, keine entscheidende Wendungen durch Derartiges zu erhoffen.

Was das «publizistische Mittel» sowie den «agitorischen Ton» anbetrifft nun, es war noch sehr weit entfernt von den Methoden, welche 1940 von den national-sozialistischen Machthabern hier in Luxemburg eingeführt wurden. In der Vergangenheit haben wir uns auch an den sachlichen und höflichen Ton gehalten. Der Erfolg?

Von den Zwangsrekrutierten wurde überhaupt keine Notiz genommen. Den Beweis dafür liefert die negative Antwort der Bundesregierung, welche im März dieses Jahres der Luxemburgischen Regierung zugestellt wurde. Es ist irgendwie begreiflich, daß man in Deutschland versucht unser Problem zu bagatellisieren. Nun waren aber die Ereignisse, welche zu diesem Problem geführt haben, für die Betroffenen derart dramatisch, daß sie sich unmöglich mit dieser Haltung der Bundesregierung abfinden können.

Der «relativ kleine Kreis» setzte sich ursprünglich immerhin aus 12.000 Jungen und 8.000 Mädchen zusammen, welche gegen jedes Völkerrecht in die Wehrmacht, Arbeitsdienst und Kriegshilfsdienst eingezogen wurden. Betrachtet man die Verluste dieser Gruppe, so stellt man fest, daß von 8.500 Jungen, welche keine Möglichkeit hatten sich dem Wehrdienst zu entziehen, 3.000 gefallen und 500 vermißt sind; abgesehen von jenen, welche seit Kriegsende noch an den Folgen des Krieges verstorben sind. Diese Zahlen aber könnte wohl nur ein Sadist als «relativ klein» bewerten. Wo aber liegt die Ursache, daß gerade die Luxemburger diese unverhältnismäßig hohen Verlustziffern aufzuweisen haben?

Daß unsere Probleme den deutschen Touristen «natürlich völlig unbekannt» waren, finden wir gar nicht so natürlich. Warum wurden und werden auch heute noch diese schrecklichen Ereignisse konsequent totgeschwiegen? Wäre es nicht richtiger, das deutsche Volk und vor allem die Jugend über die verübten Verbrechen jener Zeit aufzuklären? Würde es nicht dazu beitragen, daß viele, die sich eine Rückkehr der «alten Zeiten» herbeiwünschen, zurückschrecken würden vor dem Abgrund in den eine solch hemmungslose Diktatur führen kann? Es wäre wohl auch ein Beitrag zur besseren Verständigung.

Auch wir Zwangsrekrutierte sind an einer weiteren Verbesserung des deutsch-luxemburgischen Verhältnisses interessiert – aber mit Vorbehalt! Wenn eine solche Verbesserung allein auf unsere Kosten zustande kommen soll, so müssen wir dankend verzichten. Zuerst muß verschiedenes geklärt werden.

Uns Zwangsrekrutierten wurde nach der Einziehung zur Wehrmacht die luxemburgische Staatsangehörigkeit aberkannt und die deutsche Staatsangehörigkeit zwangsweise zugesprochen.

Werden wir auch heute noch als «Reichsdeutsche» in den Stammrollen der Wehrmacht geführt? Existieren vielleicht noch die Fahndungsblätter, in denen die Luxemburger, welche sich dem Wehrdienst entziehen konnten, als Deserteure gabrantmarkt wurden? Könnte nicht rein theoretisch geschehen, bei einem eventuellen Konflikt auf uns zurückgegriffen und wir als Reichsdeutsche und ehemalige Wehrmachtsangehörige erneut eingezogen werden? Was geschähe in diesem Falle mit den Deserteuren? Wir erinnern uns, daß allein die Sprachverwandschaft schon einmal genügte, Luxemburg als einen Teil Deutschlands zu betrachten.

Warum wurden unsere Kriegsversehrten nach dem Bundesversorgungsgesetz entschädigt und nicht, wie es angebracht gewesen wäre, nach dem Bundesentschädigungsgesetz? Zählen wir immer noch zu der deutschen Wehrmacht? Will man damit in Deutschland das eigene Unrecht bagatellisieren?

Jeden Tag werden über deutsche Sender Klagen laut über das große Unrecht, welches Deutschland durch seine Zerteilung angetan wurde. Jeden Tag wird alle Welt um Verständnis für die «unnatürliche Situation» im zerteilten Deutschland gebeten.

Kann die deutsche Bevölkerung denn wirklich auf Verständnis im Ausland hoffen, wenn ihre eigene Regierung in solchen Fragen wie die unsrigen, jedes Verständnis und jede Bereitwilligkeit zur Wiedergutmachung vermissen läßt?

Die Zwangsrekrutierung der Luxemburger wurde im «Nürnberger Prozeß» als Kriegsverbrechen angesehen und Deutschland wurde auch wegen Völkermordes verurteilt. Da nun die Entschädigung der Kriegsverbrechen nicht unter die Abmachungen des «Londoner Abkommens» fällt, anderfalls man Kazzettler und Deportierte auch nicht hätte entschädigen können, müssen wir auf einer Anerkennung der Zwangsrekrutierung als Kriegsverbrechen, sowie auf Wiedergutmachung bestehen und zwar durch die Bundesrepublik als anerkannte Nachfolger des dritten Reiches. Wir können und werden uns mit dem gegenwärtigen Status nicht abfinden! Wir wollen vor späteren Generationen auch nicht den Schatten eines Verdachtes aufkommen lassen, freiwillig in den Reihen deutscher Soldaten gekämpft und somit unsere eigene Heimat, welche sich im erklärten Kriegszustand mit Deutschland befand, verraten zu haben. Wer seine Heimat liebt wird uns verstehen.

Im Gegensatz zum Kommentator des «Trierischen Volksfreund» geht es uns um das Problem als solches. Taurig ist allerdings die Tatsache, daß es eben solch einer Methode bedurfte um nach über 20 Jahren das erste Echo in der Weltöffentlichkeit zu wecken. Wir hatten den guten Willen zum Vergeben und zur Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen. Und wir haben ihn noch! Vom guten Willen der Bundesregierung aber wird es abhängen wie die weiteren Beziehungen sich entwickeln werden.

Die Föderation der luxemburgischen Zwangsrekrutierten.

Les meilleures qualités  
 au prix le moins cher

**monopol** : *Scholer*

Luxembourg  
 Esch  
 Dettmberg  
 Differdange  
 Dudelange  
 Pétange

## ÖNNER ONS

### Section Dudelange

Assemblée Générale vun der Didelenger Sectio'n.

Dé desjähreg Generalversammlung vun der Sectio'n Dideleng huet stattfand den 2ten Abröl am Sall vun Hôtel Hild. An Präsenz vun ongefé'er 130 Memberen go'w d'Versammlung vun Weirich's Jos., Sectionsprésident, eröffnet. Mat sicht-lecher Fré'd mecht hien d'Begré'ssung. «De gró'ss Zuel vun Uwiesend beweist den Intéret un eisen Problemer, sé't den Président, et ass ower och gleichzeitig en Usporn, op dém ageschloenen Wé virunzefueren. Och d'Präsenz vun den Memberen vum Comité-central, der Mme Nürenberg, den Komeróden Hurst, Jacob an Olsem, dem Frönd René Mantz, Président vun der LLMIG an den Comité's-memberen vun der Didelenger Elteren-veréngong ass begré'senswert an hinnen alleguer göllt den Merci vun der Didelenger Sectio'n.

Den Aktivité'sbericht 1965 mecht den Secrétaire vun der Sectio'n, den Komeród Barthele Marcel. Op Grund vun dér zynescher Ofsó vun der preisescher Regierung betreffend Unerkennung vum Enrôlement de Force als Krichsverbriechen, fünd hien et fir dringend no'twendeg, alé'dend e puer traureg Tatsachen an Erönnung ze brengen. Hien erönnert un dé onverständlech Haltung vun Regierung, Chamber an politesch Parteien an dénen leschten Joeren, un d'Vergiessen vun engem ganz gró'ssen Dél vun Letzeburger, dé am Krich hiert Liewen gin hätten, fir engem Jong hëllef ze kennen. Alleguer hun sie d'Enrôlés de Force an hierem Streit alleng gelóss, all Warnungen virun de Preisen sin an den Wand geschlo'en gin an haut, 20 Joer durnó, muss Letzeburg sengem Jonktem aus dem Krich agesto'en: Dir hát Recht, d'Preisen sin nach emmer Preisen, dir hát Recht, et sin onverbesserlech Verbriecher an Geschichtsfälscher. Batter Wieder sin et, dé zum Ausdröck bruecht gin. Wieder aus Härzer, dé joereläng vun onmenschlechen Sujets'en gepéngt go'wen an dénen durnó vun hieren égenen Landsleit dé'fst Léd ugedo'en gin ass. Aus dem eigentlechen Tätekgétsbericht gét ervir, dass dé Didelenger am Joer 1965 hiren Mann gestallt hun. Durech d'ganz Joer durch hun sie mat allen Kräften am Intéret vun den Enrôlés geschafft, et waren iwerall dó vertru'eden, wo' et gegöllt huet, em Unerkennung ze streiden

ASSOCIATION DES PARENTS DES DEPORTES MILITAIRES LUXEMBOURGEOIS

## Was geschieht nach unserem Tode?

(Fortsetzung)

Besonders schwerwiegend ist, daß während der ganzen Dauer der vorläufigen Zuteilung der Güter die mutmaßlichen Erben diese Güter weder verkaufen noch hypothekarisch belasten dürfen.

Auch dieses erweist sich in der Praxis nicht nur den Interessen dieser mutmaßlichen Erben, sondern auch denjenigen des Abwesenden oft entgegen. So z. B. können Vergrößerungen oder Modernisierungen von Betrieben des Abwesenden oft nicht vorgenommen werden.

Hervorzuheben ist sodann, daß, lebten die Ehegatten in Gütergemeinschaft, die Ehefrau des als abwesend oder als vermutlich tot Erklärten die vorläufige Zuteilung an die mutmaßlichen Erben verhindern kann, wenn sie sich für die Weiterführung der Gütergemeinschaft entscheidet. In diesem Falle bleibt ihr die Verwaltung sämtlicher Güter des Abwesenden vorzugsweise vorbehalten.

Haben die mutmaßlichen Erben des Abwesenden Güter während 30 Jahren in vorläufigem Besitz gehabt, so werden sie von den weiteren Sicherungsleistungen entbunden und können auch beantragen, daß diese Güter ihnen endgültig zugeteilt werden.

Daß eine so lange Fristverstreichung erfordert ist, ehe die endgültige Teilung und Zuteilung erfolgen kann, erklärt sich aus den allgemeinen Verhältnissen zur Zeit der Abfassung des Code civil. Bei den damals noch herrschenden Schwierigkeiten des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung konnte eine solche Frist eventuell angemessen und notwendig erscheinen, während dies bei unseren modernen Verhältnissen wohl nicht mehr der Fall sein dürfte. Es wäre also wohl anzuregen, daß diese 30jährige auf eine 15jährige oder sogar 10jährige Frist herabgesetzt würde.

Allerdings wird hierauf wohl wieder geantwortet werden, daß ja für denjenigen, der diese Frist nicht abwarten will, die Möglichkeit der gerichtlichen Todeserklärung besteht, durch welche ja sämtliche Rechtsverhältnisse eine sofortige Erklärung erfahren.

Aber hiergegen kann man, außer den schon erhobenen gefühlsmäßigen Bedenken, noch anführen, daß diese Möglichkeiten sich ja nur auf solche Vermisste bezieht, deren Tod in der Zeit vom 10. Mai 1940 bis zum 31. Dezember 1945 glaubhaft gemacht werden kann. Hat man aber, um die Sache diskussionshalber auf die Spitze treiben, von dem Abwesenden noch eine Nachricht vom 1. Januar 1946, so könnte dieser also gerichtlich nicht als tot erklärt werden. Wird in diesem Falle erst heute die Abwesenheitserklärung betrieben, so kann also die endgültige Zuteilung der Güter erst in rund 38 Jahren nach dem letzten eingegangenen Lebenszeichen erfolgen.

Kommt der Verschollene, sogar nach der endgültigen Einweisung Dritter in seine Güter, zurück, so hat er Anspruch auf seine Güter in dem Zustande, in dem sie sich befinden, auf den Gegenwert derjenigen, die veräußert worden sind, sowie auf diejenigen neuen Güter, die aus dem Erlös veräußert Güter erworben wurden.

Die Ehefrau des nur als abwesend oder als vermutlich tot Erklärten kann natürlich keine neue Ehe eingehen.

Eine besonders wichtige Frage nun ist diejenige hinsichtlich der Rechte, die der Abwesende während seiner Abwesenheit erwerben kann, und insbesondere hinsichtlich derjenigen Erbschaften, an denen er, wäre er anwesend, beteiligt wäre.

DES ARTIKELFOLLEG GELLT BESONNECH DEN ELTEREN AN DE FAMILGEN VUN ONSEN GEFALEN AN VERMOSSTEN KOMERODEN

Es ist nun so, daß wenn man für jemanden ein Recht geltend machen will, auch nachweisen muß, daß dieser zur Zeit der Entstehung dieses Rechtes noch lebte. Wird seine Existenz aber bestritten, so kann er, falls der Gegenbeweis nicht erbracht werden kann, auf den in Frage kommenden Rechten, beispielsweise an Erbrenten keinen Anteil haben.

Praktisch sieht das so aus. Ein Witwer stirbt, hinterläßt ein Vermögen von 3 Millionen, zwei Töchter und einen im Krieg verschollenen Sohn. Behaupten nun die Töchter, daß ein Zweifel über die Existenz ihres Bruders am Todestage des Vaters bestanden hat und noch besteht, und kann dieser Zweifel nicht behoben werden, so werden diese beiden Töchter das väterliche Vermögen allein unter sich teilen.

In Fällen, wo eine solche Stellungnahme der Miterbberechtigten zu befürchten ist, sollte also der Erblasser rechtzeitig die möglichen Vorkehrungen treffen.

In vorstehendem Falle z. B. könnte er durch Testament bestimmen, daß der Teil seiner Hinterlassenschaft über den er frei verfügen kann (bei drei Kindern =  $1/3 = 1$  Million) sicher gestellt würde für den Fall, wo der Verschollene später dennoch zurückkehren würde, und zu Gunsten dieses Verschollenen.

Es gibt natürlich auch noch andere Möglichkeiten der Sicherstellung des Verschollenen, die aber jeweils nur im Rahmen der gegebenen Sach- und Rechtslage entschieden werden können.

*B. Der noch nicht Heimgekehrte ist gerichtlich tot erklärt worden (déclaration judiciaire de décès) (4)*

Dieses ist natürlich die einfachste und klarste Lösung, überträgt den Erben das sofortige und vollständige Eigentums- und unbegrenzte Verfügungsrecht an der Hinterlassenschaft des als tot Erklärten und entbindet sie ihm gegenüber jeglicher Sicherheitsleistung.

Die Ehefrau kann eine neue Heirat eingehen.

Diesen Vorteilen stehen aber auch offensichtliche Nachteile gegenüber. Abgesehen von den rein menschlichen Bedenken, die von den meisten Eltern gegen die Beantragung einer gerichtlichen Todeserklärung erhoben werden, werden durch sie auch die Rechte des Verstorbenen, für den Fall wo er nun dennoch zurückkommen sollte – und diese Fälle sind ja glücklicherweise, wenn auch nicht sehr zahlreich, nicht absolut ungewöhnlich – aufs schwerste gefährdet, wenn nicht gänzlich illusorisch.

Überdies muß der Heimgekehrte, will er seine Rechte geltend machen, seinen Platz in der Familie, seine Stellung in der Gesellschaft wiedererlangen, das Gerichtsurteil, das ihn als tot erklärt hat, auf dem Prozeßwege wieder annullieren lassen.

Wie eingangs dieser Ausführungen schon dargetan wurde, können dieselben natürlich nicht den mindesten Anspruch darauf erheben, den behandelten Fragenkomplex in seiner Ganzheit und Vielfalt erschöpfend behandelt zu haben. Sie sollten und wollten nur auf die verschiedenen durch das Gesetz gebotenen Möglichkeiten kurz hinweisen.

Wie im Einzelfall am besten vorgegangen werden kann und soll, wird immer Gegenstand einer besonderen und eingehenden Erörterung sein müssen.

**La justice humaine se doit de réparer ce qui peut l'être.**

Georges Bourgeois.

awer och iwerall dó, wo' hier onglecklech Komeróden ge'éert go'wen. Mat engem Merci un d'Presse an un all dé Leit, dé op der Seit, vun den Zwangsrekrut'éerten stin, beend den Secrétaire se'in Rapport, dén dann éstómmeg vun der Versammlung approuvéert get.

Aus dem Caissebericht vum Komeród Erwin Barthel ass ze gesin, dass och an finanzieller Hinsicht d'Sektio'n Dideleng ganz gesond ass an am Numm vun den Caisse-reviseurs'en bied den Frönd Roger Bemtgen d'Versammlung, dem Caissier Décharge ze gin.

Ushléssend un en stóllt Gedanken un all déj'éneg, dé eis fir ómmer verlóss hun, ergreift den Weirich's Jos. d'Wuert zo' engem Referat iwer dé actuel Situatio'n. An ergreifenden Wierder schildert hien den Wé, dén Letzeburg an schw'éeren Joeren huet missen go'en, hien follegt dem Gank vun engem geafferten Jonktem an erónnert un all dé Schwieregkéten, dé desem eló dezimé'erten Jonktem entstanen sin. Onverzeilech Féhler sin vun verantwortungslosen Elementer gemäch gin, ongeheierlech Geschichtsverfälschungen sin an Virberédung an dé, dé Schold droen um Léd vun Milli'onen vun Mönchen, kennen haut ongestéert un engem nach gré'sseren Léd brucken. Mat engem brutalen «Nén» hun d'Preisen eng 20jähreg méhvoll Klengarbecht önnern den Dösch geheit an d'Fró stellt sech wät eló ze mächen ass. Den Riedner get op des Fró Antwort an get eng ganz Reih vun Projets'en bekannt, dé vum Comité central an d'A'en gefásst sin gin. Hien appelléert un all Memberen, den Uweisungen vun Associati'on an Fédérati'on ze follegen an sie éneg auszuféeren. Stärken Beifall beweist, dass d'Ausféerungen vum Frönd Jos. allgemeng approuvéert gin.

Bei der freier Ausspröch schielt sech op breder Basis d'Méning eraus, dass et ubruucht wier, zum Boykott vun preiseschen Erzégnesser opzeruffen. Och Résen an Ausflich an Deitschland sollen méglechst önnerróss gin an d'Komeróden Roger Bemtgen, Metty Hanff, Roger Gillen, Julien Coner an Jengy Kremer mellen sech zo' Wuert an mächen démentspriechend Propositi'onen.

Nódem d'Madame Nürenberg an engem Opruff un d'Médercher d'Verbonnenhét vun desen mat den Jongen zum Ausdröck bruecht hát, schléist den Président d'Generalversammlung.

D'Enrôlés de Force vun Dideleng stin éneg an fest hannert hieren Zentralcomités'en. Marcel.

## Resolutio'n

De Comité Régional du Nord a senger Sötzung vum 3. Abröl 1966 zu Ettelbre'k

Stellt fest:

1. datt d'Bonnerregierong trotz «wohlwollender Prüfung» eis Fuerderongen mat net stechhaltegen Grönn verwerft an hir stuur Oflehnong durech falsch an tendenziös Verlautbarongen ze entschöllege sicht;
2. datt eis Regierong a Parlament fir d'eschte Ke'er eis Fuerderongen als berechtigt unerkennen;
3. datt d'öffentlech Ménong a Press am Inland an am befreundten Ausland sech op eis Seit stellt;

verlangt duerfir

datt eis Regierong fest bleiwe soll, d'Zwangsrekrute'erte'rfro' enger gerechter Le'song entge'nt ze fe'eren andern sie eistem Statut eso' seer ewe' me'glech eng gesetzlech Basis gött fir dodurech bei zo'könftegen Verhandlungen me' eng fest Positio'n ze hun;

wönscht

datt d'Letzeburger Populatio'n hir sche'n Solidarite't aus de Krichsjohren op é neits beweist an zesummen mat allen Naziafferorganisatio'nen Front ge'nt Deutschland mecht fir dass sie hir gro'ss Schold fu firun 20 Joer emol endlech bezuehlen;

approuvé'ert éestömmeg

d'Haltong fun eistem Comité Central, dén zenter Jöhren d'Letzeburger Öffentlechkét an de' zo'stänneg Autorite'ten derfir gewarnt hât, dén «onvollkommenen Wiedergutmachungsvertrag» mat Deutschland ze ratifize'eren

a spricht him op neits sein vollt Vertrauen aus.

De Comité Régional du Nord.

## Resolutio'n

Den Comité Régional du Sud an dé ungeschlossenen Sectio'nen

an senger Setzong, den 26. 4. 66 zo Esch-Uelzecht

stellen fest:

dass nun, nô joerelänger, verzweifelter Actio'n vun den Zwangsrekrute'erten em Recht an E'er, durch den Nën vun Bonn eng Situatio'n angetratt ass, de'en Affront duerstellt net nemmen vis-à-vis den Zwangsrekrute'erten mais der ganzer letzeburger Natio'n. – dass Deutschland d'Frô em Zwangsrekrute'ert falsch an verleumderesch interpreté'ert an versicht, sech lanscht seng Responsabilité't ze dre'cken. – dass eis Regierong an Chamber nô hierem Vôte vum 10. 3. 66 sech engage'ert hun, alles drun se setzen desen Affront ze pare'eren.

verlangen:

dass Regierong an Chamber dem Zwangsrekrute'ertenstatut eso' se'er wé méglech eng gesetzlech Basis get.

approuvé'ert

voll an ganz d'Haltung an d'Aktionen vun der Associatio'n an Fédératio'n.

appelé'ert

un all Letzeburger, an besonneschen äwer un d'Resistenz, un d'Elteren an Familgen vun all eisen Do'degen, un all «Jong an Médchen» mat hiren Familgen matzehellefen desen Affront wirkungsvoll ofzewe'ren.

versechert

der Associatio'n an der Fédératio'n seng voll an ganz Ennerstötzung an spricht hinnen sein vollt Vertrauen aus.

Comité Rég. du Sud, 26. 4. 66

## Wir kennen die Schuldigen!

Nachdem die Regierung und Abgeordnetenkammer sich einstimmig mit der Auffassung der FVNEF solidarisch erklärt haben das brutale NEIN aus Bonn in allen Kreisen unserer Bevölkerung Wellen der Bestürzung und der Empörung ausgelöst, betrachtet es die F.E.P. als eine Ehrenpflicht, durch ein offenes Bekenntnis das Ihrige dazu beizutragen, daß die geschichtliche Wahrheit so wiesie von der FVNEF verteidigt wird, schlußendlich triumphieren wird.

Wir kennen die Schuldigen:

das nationalsozialistische Regime mit all seinen Bestien und Henkern!

Wir kennen aber auch die Rechtsnachfolger dieses Staates und das ist die Deutsche Bundesrepublik. An ihre Adresse gerichtet, unterstützen wir, im Sinne einer nationalen Solidarität, die Resolution der FVNEF.

L'EMPLOYE 6. 5. 66

Luxemburger!

Kaufe in Zukunft so weit wie nur irgend möglich

## keine deutsche Ware!

BEISPIEL DES MONATS:

WEIN UND BIER,  
TRINK SIE HIER.  
FAHRE NICHT DAZU NACH TRIER.

Werbe  
auch

Du

Abonnenten  
für unser  
Bulletin

«LES SACRIFIÉS»

DEMANDEZ PARTOUT

les bières renommées.

UELZECHT GOLD

de la

### Brasserie d'Esch

anct Brasserie Buchholtz

ESCH-SUR-ALZETTE

LA QUALITE A FAIT LEUR RENOMM

★ La qualité a fait leur renommée ★

## TRIUMPH HERALD



Qualité anglaise

### Garage HUBERT FRERES

s. à r. l.

Luxembourg 106, rte d'Esch  
Téléphone 249 98

## Eine Zuschrift

Otto Schwaiger

Mittergars am Inn

Kreis Wasserburg – Freistaat Bayern

«Föderation der Zwangsrekrutierten Nazi-Opfer Luxemburgs»

Sekretariat Luxemburg

Sehr geehrte Herren!  
Sie haben an deutsche Touristen Flugblätter verteilt, 15. 4. 66

in denen Sie auf die verwerfliche Haltung der deutschen Bundesregierung in Sachen Wiedergutmachung verweisen.

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß ich Ihre Haltung und Ihren mehr als berechtigten Zorn *vollauf* teile. Hören Sie nicht auf dieses Unrecht anzuprangern!

Alto Schwaiger (32 Jahre)

stellv. Bezirksvorsitzender der Bayernpartei  
von Oberbayern



Grand-Duché de  
LUXEMBOURG

# Chambre des Députés

17. SITZUNG - DONNERSTAG, den 6. 1. 1966.

M. Pierre Werner, Ministre d'Etat,  
Ministre des Affaires Etrangères.

M. Bech:

Nous assistons à l'heure actuelle en Europe à la renaissance d'un nationalisme dangereux qui s'alimente aux anciennes sources et qui risque de plus en plus à conduire à des actions nationales unilatérales et cela à un moment où le maintien de la cohésion de l'Ouest est plus nécessaire que jamais à l'organisation d'une coexistence pacifique, durable, notamment avec l'Union soviétique.

Hr. Urbany:

Das Mißtrauen gegen die Militaristen und Kriegstreiber, welche in der Nato noch kommandieren, wächst an, besonders weil jetzt die westdeutsche Bundeswehr noch Atomwaffen erhalten soll. Glücklicherweise finden die amerikanischen Kriegstreiber mit diesen Plänen nicht viel Verständnis bei ihren Partnern. Die Bonner Militaristen wollen die Revision ihrer Grenzen, die Liquidierung der DDR. Das kann nur mit einem neuen Krieg erreicht werden. Der Bonner Staats- und Militärapparat ist mit Nazis und Revanchisten durchsetzt. Wienecke ist wieder in Amt und Würden und Drach ist bestimmt die Treppe hinaufgefallen. Der Vertreter der Deutschen Bundeswehr in der Nato, Kielmansegg, ist erwiesenermaßen ein früheren Kriegsverbrecher, der kürzlich anlässlich des Nato-Saalmanövers in Luxemburg paradierte.

Hr. Useldinger:

Seit 1963 intervenieren wir wegen der Rückführung der luxemburgischen Zwangsrekrutierten, die in der DDR begraben liegen. Man nennt die Namen und die Begräbnisplätze. Die Eltern warten auf die Rückführung. Die Regierung der DDR ist gerne bereit, diesem humanitären Wunsche zu entsprechen. Das sagte diese Regierung 1957 in einem Schreiben an unsere Regierung. (Zitat.) Unsere Regierung rührte sich aber nicht mehr, aus Angst vor Bonn. Sie wagte es nicht, den Kontakt aufzunehmen. Bonn aber schließt Handelsverträge usw. mit der DDR ab. Es ist empörend, daß unsere Regierung sich dem Diktat von Bonn beugt. Es ist höchste Zeit, daß die Rücksichtslosigkeit gegenüber den schwergeprüften Eltern aufhört. Wir reichen eine Motion ein:

«La Chambre invite le Gouvernement à reprendre le contact avec le Gouvernement de la République Démocratique Allemande en vue du rapatriement des enrôlés de force enterrés sur le territoire de la République Démocratique Allemande.»

Hr. Hansen: Seit 20 Jahren warten wir auf ein Statut für unsere Zwangsrekrutierten. Ich möchte von Hrn Staatsminister hören, wie weit die Verhandlungen im Ministerrat gediehen sind und ob wir dieses Jahr mit einer zufriedenstellenden Lösung rechnen können.

Hr. Wagner: Es scheint, daß deutsche Mädchen die Luxemburger geheiratet haben, beim Grenzübergang nach Deutschland Schwierigkeiten haben.

Man sollte mit der deutschen Gesandtschaft in Verbindung treten, damit diese Schikanen aufhören.

M. Werner, Ministre de l'Etat

Enfin une question de l'hon. M. Hansen concernant les enrôlés de force, évidemment le voeu du Gouvernement et de la Chambre est que le statut des enrôlés soit voté le plus tôt possible par cette Chambre, je propose un contact entre le Gouvernement et la Commission Compétente pour la dernière mise au point des textes.

L'Allemagne d'aujourd'hui n'est pas l'Allemagne d'avant 1945 et le peuple allemand a fait un immense effort de démocratie et de gestion normale des affaires publiques. A l'occasion nous ne manquerons pas de dire la vérité même à nos amis. Quand le Gouvernement, il y a un an, a pris position dans l'affaire Drach et Wienecke, à un moment où certains représentants officiels allemands avaient la tendance de dénaturer le sens de la résistance luxembourgeoise et encore en quelque sorte de réhabiliter l'activité de certains magistrats allemands à Luxembourg, le Gouvernement a fait une déclaration nette et il a été entendu.

Enfin j'avais omis tout à l'heure de prendre position au sujet de la motion de l'hon. M. Useldinger.

M. Useldinger invite le Gouvernement à reprendre les contacts avec le Gouvernement de la R.D.A. en vue du rapatriement des enrôlés de force enterrés dans la R.D.A.

Sous l'apparence d'un texte à caractère humanitaire se cache une intention politique indéniable et c'est pour cette raison que le Gouvernement ne peut pas accepter cette motion. Car le problème évoqué dans cette motion ne pose pour ainsi dire de problèmes.

Je prie la Chambre de me dispenser d'entrer dans les détails de cette question. Je puis saisir la Commission des Affaires Etrangères d'un rapport plus complet sur toutes ces questions que je ne veux pas soumettre à la Chambre en séance publique parce que c'est toujours un chapitre douloureux.

J'avais offert itérativement de me présenter à la Commission des Affaires Etrangères pour donner connaissance aux hon. députés de ce rapport.

En ce qui concerne la motion, je vous prie, Monsieur le Président, de remettre le vote à plus tard, c'est-à-dire après les discussions budgétaires.

Hr. Glesener:

Nach dem Beispiel des Auslandes müßte man auch ein «commissariat de la résistance» schaffen.

18. SITZUNG - DIENSTAG, den 11. 1. 1966.  
IV. - Gesetzesprojekt betr. das Einnahmen- und Ausgaben-

budget des Staates für das Rechnungsjahr 1966. - Diskussion des Ministeriums der Öffentlichen Gesundheit.

M. Vouel, Secrétaire d'Etat à la Santé Publique:

★

## XI. DOMMAGES DE GUERRE CORPORELS

A la fin de l'année 1965 les paiements effectués au titre des dommages de guerre corporels depuis l'année 1944 se sont élevés à 1.673.007.082, - Fr dont 90.342.174, - Fr pour l'année 1965.

Au 31 décembre 1965 le service des dommages de guerre corporels a versé 3226 rentes, qui se composent comme suit:

### Victimes militaires:

rentes de veuves	72
rentes de blessés de guerre	833
rentes d'ascendants	839
rentes d'orphelins	24

### Victimes civiles:

rentes de veuves de patriotes	247
rentes d'orphelins de patriotes	36
rentes de veuves de victimes accidentelles	206
rentes d'orphelins de victimes accidentelles	11
rentes de blessés patriotiques	509
rentes de blessés accidentels	346
rentes d'ascendants	103

Par rapport à l'année 1964 le nombre de rentes a diminué de 54 unités. Cette constatation à elle seule ne fournit cependant pas un image exacte. En réalité, le nombre des rentes a diminué de 139 unités par suite de décès etc. En revanche, 31 nouvelles rentes ont été accordés à des ascendants et 54 victimes patriotiques ont obtenu le bénéfice d'une rente à la suite d'une déclaration tardive introduite au cours de 1965.

L'octroi de nouvelles rentes démontre que l'interprétation des dispositions légales existantes est faite de la façon la plus large. Le fait notamment que 54 déclarations tardives, introduites par des victimes patriotiques, ont été admises au cours d'une seule année, établit - et je le souligne - que l'appréciation de la relation de cause à effet entre une maladie tardive et un fait de guerre se fait suivant les vues médicales les plus récentes en matière de pathologie post-concentrationnaire.

A la suite d'une série de mesures que j'avais annoncées au cours des débats budgétaires de l'année passée, nombre de rentes ont été majorées. Une nouvelle augmentation - de l'ordre de 11% - interviendra avec effet au 1er janvier 1966, suite à une nouvelle fixation du coefficient adaptant les salaires de base servant au calcul des rentes. Un règlement grand-ducal du 14 décembre 1965 vient de porter ce coefficient de 6,3 à 7.

Je vous avais fait part encore, l'année passée, que pour régler une fois pour toutes les problèmes pendants en matière de dommages de guerre corporels, une réforme légale me paraissait absolument nécessaire et ceci sur la base de la proposition de loi du 7 juin 1962 de l'honorable Monsieur Fandel. Le Conseil de Gouvernement a amplement discuté de ce problème et avait chargé un groupe de travail - dont ont fait partie, entre autres, l'honorable Monsieur Biever, et l'honorable Monsieur Fandel - d'examiner si certains éléments de cette proposition de loi pourraient être incorporés dans le projet de loi concernant le statut des enrôlés de force.

Ce groupe de travail a remis son rapport au Gouvernement qui a accepté les conclusions formulées. Les améliorations proposées sont de l'ordre de 18 millions et profiteront plus particulièrement aux ascendants, aux personnes âgées de plus de 65 ans, aux personnes cumulant une pension d'invalidité avec une rente de guerre, ainsi qu'aux personnes

dont la rente est basée actuellement sur le salaire social minimum ou est constituée par un supplément de pension fixe insuffisant.

Malheureusement, le groupe de travail n'a pu formuler une proposition unanime au sujet du problème épineux, déjà itérativement soulevé, de la réduction de la rente allouée aux salariés du secteur public. Pour ma part, je crois que ce problème n'a pas été suffisamment approfondi. Il devrait faire l'objet d'un nouvel examen, notamment au regard des dispositions légales et réglementaires existant en matière d'assurance-accidents des fonctionnaires publics et des employés privés.

Vous constaterez, Madame, Messieurs, que l'année passée a servi à déblayer le terrain en cette matière, ce qui permettra sans doute de réaliser la réforme légale, tant attendue, dans un proche avenir.

Je m'en voudrais de ne pas relever encore deux améliorations très importantes dont profiteront prochainement les victimes de guerre ou leurs ayants droit par le biais de deux réformes, dont l'une concerne l'assurance contre les accidents de travail et l'autre la réforme de l'assurance maladie.

Par la première réforme, dont le texte a été admis en première lecture par la Chambre, les orphelins de guerre, poursuivant des études professionnelles, obtiendront droit à la rente jusqu'à l'âge de 25 ans. En outre, les grands blessés de guerre, qui bénéficient d'un supplément de rente pour charge d'enfants, conserveront ce supplément jusqu'au moment où les enfants, s'adonnant à des études professionnelles, auront atteint l'âge de 25 ans, au lieu de 18 ans actuellement. Par la seconde réforme, dont le texte vient d'être avisé par le Conseil d'Etat, les veuves de guerre, ne bénéficiant pas encore de l'assurance-maladie à un autre titre, seront affiliées à une caisse de maladie.

Enfin, il me reste un mot à dire des mutilés civils de la guerre 1914 - 1918 pour lesquels un crédit spécial est inscrit à l'article 828. Quoique leur nombre se soit réduit à 6 par suite de décès, le crédit inscrit pour 1966 a été maintenu au niveau de 1965. Ceci me permettra d'augmenter de façon substantielle les aides accordées, avec effet au 1er janvier 1966.

Hr. Grandgenet

Beim Kriegsschädengesetz sahen wir vor, daß die Renten für Patrioten mit 80% des Lohnes berechnet wurden, während beim gewerblichen Unfall z. B. nur 66,66% in Frage kamen. Als jetzt die Renten der gewerblichen Unfallversicherung auch auf 80% des Lohnes erhöht wurden, vergaß man bei unsern Patrioten entsprechend vorzugehen. Es ist daher eine gewisse Genugtuung für uns, wenn die Kriegsrenten um zirka 11% erhöht werden sollen. Das wäre ein erster Schritt zur Besserung. Wir freuen uns, daß angekündigt wurde, daß die Entschädigungen der Kriegsoffer und Patrioten nochmals von der Kammer diskutiert werden sollen. Wir werden dann Besserungsanträge einreichen. Die jetzigen Renten, die auf dem Mindestlohn fundieren, sind ungenügend. Auch die Ungerechtigkeiten, die bei den Aszendentenrenten im Kriegsschädengesetz bestehen, je nachdem eine Person den Schaden vor oder nach 65 Jahren erlitten hat, sollen verschwinden.

Auch die Bagatellrenten sollen einer Lösung entgegengehen.

Zum Schluß bringen wir in Bezug auf die Kriegsschädenrenten folgende Motion ein:

«d'Chamber invite ert d'Regierung de jetzeg Krichschiedrenten ähnlich we' d'Rente vun der AIV an der Privatbeamtenpensionscasse dem Niveau vun de Le'en respect. dem heitige Liewensniveau unzepassen.»

## 43. Sitzung

DIENSTAG, den 29. März 1966

Vorsitz von Herrn Victor BODSON, Präsident

## II - Anfragen an die Regierung.

M. Fandel :

«A en croire une information qui a été publiée aujourd'hui par le réseau d'une agence de presse étrangère, le Ministère des Affaires Etrangères de la République Fédérale Allemande aurait déclaré que jusqu'à cette date, la République Fédérale aurait versé à l'Etat luxembourgeois la somme de 75 millions de DM, à titre de réparation de dommages de guerre subis par le Grand-Duché, ceci en application du traité du 11 juillet 1959, ratifié par la Chambre des Députés du 18 mai 1961.

Toujours selon la même information, cette somme se répartirait de la façon suivante :

- |                          |                  |
|--------------------------|------------------|
| 1) Victimes du nazisme : | 18.000.000, - DM |
| 2) Enrôlés de force :    | 22.000.000, - DM |
| 3) Assurances Sociales : | 35.000.000, - DM |

Comme la question revêt une importance nationale, je prierais Monsieur le Ministre des Affaires Etrangères de vouloir bien, au début de la prochaine séance de la Chambre des Députés, me répondre aux questions suivantes :

- 1) Les affirmations du Ministère Fédéral sont-elles exactes? Quelle est l'attitude du Gouvernement luxembourgeois?
- 2) Quelle a été l'affectation des sommes avancées par la République Fédérale allemande, notamment en ce qui concerne l'indemnisation des victimes du nazisme et des victimes de guerre?

3) Le Gouvernement des Députés est-il disposé à communiquer à la Chambre des Députés le texte du mémorandum qu'il a fait parvenir au Gouvernement de la République Fédérale Allemande, au mois de juillet 1965, au sujet de la question des enrôlés de force?

4) Le Gouvernement a-t-il demandé au Gouvernement Fédéral la reconnaissance de la qualité de «victimes du nazisme» au profit des Luxembourgeois et des Luxembourgeoises qui étaient enrôlés de force dans l'armée allemande et les formations paramilitaires allemandes?

5) Quel est le sort que le Gouvernement entend réserver à la motion votée par la Chambre des Députés le 10 mars 1966, et par laquelle le Gouvernement a été invité à porter le litige devant une Cour de juridiction internationale?

Dans l'espoir que vous voudrez bien me donner une réponse orale à mes questions, au cours de la séance du 29 mars, je vous prie d'agréer, Monsieur le Ministre, avec mes remerciements anticipés, l'assurance de ma considération distinguée.

Hr. Staatsminister Werner: Obwohl ich Hrn Fandel heute antworten könnte, möchte ich doch im Namen der Regierung eine größere Erklärung über die von Hrn Fandel aufgeworfenen Fragen abgeben in einer der nächsten Sitzungen. Eine zu kurze Erklärung könnte nämlich in der in- und ausländischen Presse zu Mißverständnissen führen.

Hr. Biever: Es ist also wohlverstanden so, daß wenn die Regierung eine Erklärung abgibt, außer Hrn Fandel, auch die Wortführer der anderen Parteien Stellung nehmen können.

Ich hoffe übrigens, daß genau wie das letzte Mal, eine nationale Union zwecks Unterstützung der Regierung in einer Frage nationalen Interesse zustandekommt.

Hr. Grandgenet: Ich finde die Antwort des Hrn Staatsministers befremdend. Die Presse der Bundesrepublik und

deren Regierung haben unserer Regierung unterzogen, sie hätte die erhaltenen Gelder anderweitig verwendet. Weitere Gerüchte haben die Öffentlichkeit noch mehr in Aufregung versetzt. Ich hatte daher angenommen, daß unsere Regierung die Gelegenheit benutzen würde, um Klarheit zu schaffen.

Wenn die Angelegenheit weiter aufgeschoben wird, kommt sie der Öffentlichkeit immer verdächtiger vor. Wir wissen alle, daß es nicht stimmt, wenn behauptet wird, die Regierung hätte die erhaltenen Gelder zu andern Zwecken verwendet.

Ich stelle die Frage, welche Beträge die Nazis aus den Kassen unserer Sozialversicherungen mitgenommen haben?

(Verschiedene Unterbrechungen, Glocke des Präsidenten).

Hr. Präsident: Nach dem Reglement hat nur der das Recht zu sprechen und zusätzliche Fragen zu stellen, der eine Anfrage an die Regierung gerichtet hat.

Sind Sie für den Vorschlag des Hrn Biever ja oder nein?

Hr. Grandgenet: Ja!

Hr. Schaus Eugène: Eingedenk der Wichtigkeit der von Hrn Fandel gestellten Frage, empfiehlt es sich darüber reiflich nachzudenken. Wir sind damit einverstanden, daß die Regierung in einer der nächsten Sitzungen eine Antwort erteilt, aber ich schlage vor, daß man das genaue Datum hierfür festlegt, damit man sich besser vorbereiten kann. Besagte Sitzung soll noch diese Woche stattfinden.

Hr. Fandel: Gemäß Art 74 unseres Reglementes hat nur der Interpellant Recht, zu der von ihm aufgeworfenen Frage zu sprechen. Ich glaube, daß der Vorschlag des Hrn Staatsministers weise ist. Durch seine Erklärung will er die nationale Wichtigkeit der Angelegenheit unterstreichen.

Die Anregung der Regierung hat außerdem den Vorteil, daß in dem Augenblick, wo es sich um eine Regierungserklärung handelt, jede Fraktion, durch mindestens einen Sprecher, Stellung beziehen kann und das wollen wir ja eigentlich auch erreichen.

Als Autor der Anfrage möchte ich, daß wir feststellen können, wo die Verantwortlichkeiten liegen und daß unsere Kammer einen Beweis nationaler Solidarität gegenüber der deutschen Regierung erbringt.

Ich hätte aber gerne, wenn das Datum der Sitzung, in der die Regierungserklärung erfolgt, genau festgelegt wird, z. B. morgen oder am Donnerstag.

Hr. Staatsminister Werner: Die Erklärung findet jedenfalls noch diese Woche statt.

Hr. Fandel: Ich nehme Akt von der Erklärung des Hrn Staatsministers.

Außerdem will ich aber noch hervorheben, daß wir unsere Tagesordnung evakuieren müssen, da noch 2 sehr wichtige Projekte vorliegen, nämlich dasjenige über den bezahlten Urlaub im Privatsektor, sowie dasjenige über die Trinkwasserversorgung aus dem Stausee.

Hr. Präsident: Ich stelle in Bezug auf die Frage der Regierungserklärung Einstimmigkeit in der Kammer fest.

Wir werden unsere Tagesordnung erledigen, sogar wenn wir Donnerstag eine verlängerte Sitzung abhalten müssen.

## 44. Sitzung

MITTWOCH, den 30. März 1966

III - Erklärung des Herrn Staatsministers, Präsident der Regierung, über das Problem der Zwangsrekrutierten, Opfer des Nazismus.

M. Werner, Ministre d'Etat,

Monsieur le Président, Madame, Messieurs,

L'honorable M. Fandel a posé des questions au Gouvernement au sujet d'un communiqué de presse publié par le Ministère des Affaires Etrangères de la République Fédérale Allemande relatif aux revendications des enrôlés de force luxembourgeois. Ce communiqué fait état des prestations concédées au Grand-Duché dans le cadre du Traité germano-luxembourgeois du 11 juillet 1959.

Il n'entre pas dans mes intentions d'analyser une fois de plus les dispositions de ce Traité approuvé par la Chambre des Députés luxembourgeois. Toutes les explications ont été données en son temps tant dans l'exposé des motifs du Gouvernement qu'au cours des débats en séance publique (voir compte rendu de la Chambre des Députés, session 1959-60, vol. II, p. 500 et ss.). Je rappelle seulement que les principales dispositions du Traité tendaient à dédommager partiellement ou forfaitairement les pertes subies par le Grand-Duché sous trois rubriques principales: persécutions nazies, atteinte à l'intégrité physique et assurances sociales.

Pour éviter tout malentendu au sujet des faits mentionnés dans le communiqué du Ministère fédéral, je voudrais donner les explications suivantes sur le poste de l'atteinte à l'intégrité physique qui vise principalement, mais pas exclusivement les enrôlés de force ayant subi un dommage corporel.

1. Le capital de couverture de 21 à 22 millions de DM qui a été fourni au Grand-Duché par référence au «Bundesversorgungsgesetz» représente une indemnisation pour les rentes échues à partir du 1er janvier 1958, servies à ceux qui ont subi des dommages corporels ou aux ayants droit en cas de décès. Dans le mémorandum remis le 1er juillet 1965 au Gouvernement allemand nous avons rappelé pour quelles raisons cette indemnisation ne donne qu'une satisfaction partielle aux intérêts luxembourgeois :

- a) le capital en question ne couvre pas, ainsi que l'on sait, les rentes et indemnités payées par l'Etat luxembourgeois antérieurement au 1er janvier 1958;
- b) les revendications qui n'étaient pas susceptibles d'être réglées dans le cadre du Traité restent entièrement réservées. Il faut entendre par-là, plus concrètement, le droit à réparation morale et matérielle découlant de l'enrôlement illégal des jeunes Luxembourgeois dans les unités militaires ou paramilitaires allemandes. En d'autres termes, la réparation partielle accordée jusqu'ici en faveur des enrôlés de force ne couvre que les dommages corporels, les autres revendications sont restées intactes.

2. La seconde question de l'honorable M. Fandel se rapporte à l'affectation des sommes avancées par la République allemande, notamment en ce qui concerne l'indemnisation des différentes catégories de victimes.

La question de l'affectation des sommes versées par la République Fédérale d'Allemagne a été expliquée d'une façon précise dans l'exposé des motifs joint au Traité du 11 juillet 1959; le Gouvernement s'est tenu strictement à ces critères, qui ont été admis sans contestation par la Chambre des Députés. Ceci veut dire, concrètement, que la plus grande partie des sommes reçues ont été acquises au trésor public en vertu du principe de subrogation légale consacré par la législation luxembourgeoise relative à l'indemnisation des dommages de guerre seules certaines catégories de dommages qui se trouvaient exclus de l'indemnisation en vertu des dispositions de la loi luxembourgeoise, tout en étant compris dans les critères du Traité, - en fait: les dommages pour persécution raciale - ont donné lieu à une indemnisation directe en vertu du Traité.

Pour justifier la subrogation de l'Etat, j'ai cité le 18 mai 1961 les chiffres suivants :

«L'estimation totale des dommages de guerre reconnus indemnisables au titre de la loi sur les dommages de guerre s'élève à 9.210.000.000 de francs. Au 31 décembre 1960 l'Etat avait réglé effectivement un montant total de 8.126.000.000 francs.

«Les indemnisations autres que pour les dommages immobiliers et mobiliers ont donné lieu jusqu'au 31 décembre 1960 à des versements aux victimes de guerre de 401,5 millions au titre de la perte des salaires et de 1.179,5 millions au titre des dommages corporels.

«On estime les déboursements totaux pour dommages corporels intervenus ou à intervenir dans l'avenir à 1.170 millions de francs.»

On voudra noter pour le surplus que la Chambre a été tenue informée par les budgets successifs de la rentrée et de l'affectation des fonds reçus. Ces informations n'auront pas échappé aux honorables Députés.

3. Pour ce qui est du mémorandum du 1er juillet 1965, il a été traité jusqu'ici comme confidentiel, conformément aux usages internationaux, par le fait qu'il forme partie intégrante d'une correspondance diplomatique en cours. Mais il n'y a aucune raison intrinsèque qui s'oppose à la communication de ce document à la Commission des affaires étrangères de la Chambre des Députés. J'ai pris les dispositions nécessaires pour que cette communication ait lieu incessamment.

4. Pour répondre à une quatrième question, je vous dis que le Gouvernement a mis en évidence dans son mémorandum le mécontentement provoqué par la différence des solutions techniques, choisies pour faire droit au cas des enrôlés et au cas des autres victimes du nazisme. Il a rappelé aussi la déclaration du 9 mars 1961 par laquelle le Gouvernement allemand a, d'une part, expliqué qu'il n'était nullement son intention de vouloir différencier deux catégories de victimes et, d'autre part, reconnu que les enrôlés de force luxembourgeois étaient devenus, eux aussi, «des victimes de mesures illégales du régime national socialiste.»

5. Quant à la question du sort que le Gouvernement entend réserver à la motion votée par la Chambre des Députés le 10 mars 1966, je vous informe que les services du Gouvernement n'ont pas encore terminé l'examen de la question de juridiction qui a un caractère complexe. Je vous prie de faire confiance au Gouvernement pour vous tenir au courant des suites de l'examen en cours.

Je crois pouvoir admettre que la dignité avec laquelle le Grand-Duché a défendu jusqu'ici ses revendications ne tolère pas l'improvisation ou des gestes d'humeur qui mèneraient dans des impasses. Le traumatisme psychologique que les Luxembourgeois ont subi par l'enrôlement forcé de 1942 à 1944, a profondément remué la conscience nationale. Nous en restons profondément pénétrés. Toujours est-il qu'il faut traiter la question dans une vue de raison et de pondération.

Hr. Fandel: Seit der Befreiung hat selten eine Frage die öffentliche Meinung in unserm Ländchen so erregt, wie dies einerseits durch die Antwort geschah, die die Bundesregierung am 10. März unserer Regierung erteilt hat, sowie danach durch die Mitteilung des Bonner Auswärtigen Amtes vom 23. März.

Ich betrachte es als meine Pflicht, dem Hrn. Staatsminister aufrichtig zu danken für die wirklich vollständigen Antworten, die er auf meine 5 Fragen erteilt hat. Einleitend möchte

ich gleich feststellen, daß die Antwort des Hrn Staatsministers sich vorteilhaft unterscheidet von der Provokation, die sein Kollege des Auswärtigen Amtes in Bonn sich am 23. März an die Adresse der Zwangsrekrutierten und darüber hinaus an die Adresse des ganzen Landes geleistet hat. (Sehr gut!)

Wir stellen fest, daß unser Außenminister das Problem wirklich in aller Objektivität und mit aller Würde diskutiert hat und wir sind desto mehr revoltiert, daß auf das Memorandum der Luxemburger Regierung vom 1. 7. 1965 ein brutales Nein von der deutschen Bundesregierung am 10. März dieses Jahres erfolgte.

Wir stellen desweiteren fest, daß die am 23. März in der Presse veröffentlichte Erklärung uns bewiesen hat, daß «d'Preise wirkleche Preise bliwe sin.» Ich glaube damit die Meinung wiedergegeben zu haben, die überall in unserm Lande vorherrscht, wenn man gegenwärtig über dieses brennende Problem spricht.

Es ist eine Zumutung sondergleichen, wenn sich die Leute jenseits der Mosel heute erlauben, auf ihre Art und Weise Geschichte zu schreiben.

Wenn man alle Echos, die in der Presse und sonstwo zum Ausdruck kamen in Betracht zieht, betr. die Stellungnahme des Bonner Auswärtigen Amtes, so könnte man wirklich den Eindruck erhalten, als ob 1942 die 15 000 luxemburger Jungen, um ganz grob zu sprechen, sich freiwillig zur Wehrmacht gemeldet hätten.

Ich glaube dies ist das Erste, was man richtigstellen und den Leuten jenseits der Mosel ins Gedächtnis zurückerufen soll, nämlich, daß die Maßnahmen, die sie 1942 gegen ein kleines Volk ergriffen haben, in unsern Augen ein Kriegsverbrechen sind und bleiben.

(Sehr gut auf allen Bänken).

Wir halten auch darauf die zweideutige Stellungnahme der Bundesregierung auf dieser Kammertribüne gegenüber dem Parlament und gegenüber dem Land zu brandmarken. In der Antwort, die der Herr Staatsminister am 10. 3. hier vorgelesen hat, verschanzt sich die Bundesregierung mittels juristischer Spitzfindigkeiten hinter den Vertrag von London, um zu erklären, sie wäre den Luxemburgern im Grunde nichts schuldig. Danach, als hier in der Kammer über dieses Problem diskutiert und eine einstimmige Entschliessung angenommen wurde, hat Bonn den deutsch-luxemburgischen Wiedergutmachungsvertrag von 1961 zum Vorwand genommen, um zu behaupten, - dies ist der Eindruck der hätte aufkommen können - es hätte mehr bezahlt, als es schuldig war. Ich halte darauf einen Satz in den Ausführungen des Hrn Staatsministers hervorzustreichen, aus dem hervorgeht, daß der luxemburger Staat bis jetzt 9 Milliarden Kriegsschäden an die Opfer des Krieges ausbezahlt hat, und

daß der deutsch-luxemburgische Wiedergutmachungsvertrag unserm Lande ungefähr 1 Milliarde eingebracht hat.

Ich glaube, die Leute jenseits der Mosel dürfen nicht stolz sein über die Entscheidung, die sie gegenüber Luxemburg gefällt haben, da nicht einmal der 9. Teil von den verursachten Schäden vergütet wurde.

Es ist unbedingt erforderlich, damit es überall verstanden wird, die Frage in ihren historischen und juristischen Zusammenhang hineinzusetzen, aus dem Grunde, weil wir ganz deutlich das Empfinden haben, die Mitteilung der Bundesregierung könne, gewollt oder ungewollt, zu einer Irreführung der öffentlichen Meinung, sowohl in Deutschland, als auch bei uns führen.

Noch selten hat eine Erklärung der Bundesregierung ein so großes Hallo provoziert, als diejenige, die am 23. März in der Zeitung erschien. Wir können uns dazu beglückwünschen, daß auch große ausländische Zeitungen das Problem aufgegriffen haben, sodaß die Streitfrage, die ein kleines Land einem großen gegenüberstellt und in der das kleine Land sein Recht zu erlangen sucht, eine so große Tragweite bekommen hat.

Ich habe daher dem Hrn Staatsminister eine 1. Frage gestellt, ob es stimmt, daß die Opfer des Nazismus 18 Mio. DM erhalten haben, die Zwangsrekrutierten 22 Mio. DM und die Sozialversicherungen 35 Mio. DM. Aus dieser ersten Behauptung der Mitteilung des Bonner Auswärtigen Amtes, geht schon hervor, daß die öffentliche Meinung in Deutschland und in Luxemburg irreführt wurde.

Es stimmt, daß in dem deutsch-luxemburgischen Abkommen von 1961 eine Summe von 18. Mio. vereinbart worden war, um die Opfer des Nazismus zu entschädigen. Es stimmt ebenfalls, daß das, was die Deutschen in unsern Kassen gestohlen haben, sich auf 35 Mio. beziffert, aber es ist falsch, wenn das Auswärtige Amt die deutsche und die luxemburgische öffentliche Meinung glauben machen will, es wären 22 Mio. für die Zwangsrekrutierten bezahlt worden. Dies ist eine offenbare Verdrehung der Wahrheit.

Durch Art. 2 des Vertrages von 1961 ist die Zahl derjenigen, die nach dem Wortlaut dieses Vertrages Kriegsoffer sind, überhaupt nicht festgelegt worden. Der erwähnte Artikel spricht nicht ausschließlich von den Zwangsrekrutierten. Man spricht von ihnen überhaupt nur in dem Maße, wo sie einen Körperschaden erlitten.

Wenn die Bundesregierung die Leute glauben lassen will, daß sie 22 Mio. für die Zwangsrekrutierten bezahlt habe, dann stimmt das nicht. Ich muß das auf dieser Tribüne unterstreichen.

(Fortsetzung folgt)

## Informe'er dech iwer deng Säch am Bulletin an am Chamberbericht

### OENNER ONS

#### Comité Régional du Nord Rapport

Iwer ons Delege'ertenversammlung vum Norden de' e Sondeg den 2. Januar 1966 zu Useldeng öfgehale go'f.

Uwiesend Sektio'nen: Bissen, Colmar Bierg, Dikkerich, Ettelbreck, Gro'sbous, Rammerech, Useldeng, Re'den a Woltz. Den Zentralkomite war vertrueden durch eis Kameröden J. P. BOLLMER, Max DOCKENDORF, a Benn JACOBS.

Em 9.45 Auer huet de Präsident vun der Sektio'n an zugleich Bürgerméschter vun der Gemeng Useldeng, Jang HOLLE-RICH t'Versammlung eröffnet. Nodém hien die verschidden Delegatio'nen begre'sst hat, huet hien de Wonsch ausgesprochen dass t'Joer 1966 eis endlech, no 20 joerlängem Warden, geng t'Erfüllung vun eise Revendicatio'nen brengen.

T'Discussio'n vun de propose'erten Texten vun der Statutenännerung ass du virgeholl gin. De Benn Jacobs huet als Member vum Zentralcomité Ried an Antwort gestän an der Versammlung Opklärung gin iwert t'Interpretatio'n vun den einzelnen Texten. Verschidde Proposito'ne go'we gemät mé zum Ofschloss huet t'Versammlung décide'ert t'Propositio'nen an der ischter Verfassung gutzehälen a recommande'ert den énzelen Sektio'nen vum Norden fir dé Projet ze stömmen.

Op allgemenge Wonsch vun der Versammlung get de Max Dockendorf e kurzen Réckbléck iwert die lescht Arbechten zum Zentralkomite. Hien erennert kurz un t'Stierwkéss an hält drop fir all Sektio'nen nach eng ke'er un t'Härz ze léen Annoncen ze sammelen fir eise Bulletin «Les Sacrifiés». De' Nächst Setzong vum CRN gött zu Ettelbreck ofgehälen.

Em halwer 12 huet de President Jang Hollerich t'Reunio'n opgehuewen, nodém hien all Enrôlés de Force seng bescht Gleckwönsch fir 1966 mat op de Wé gin huet.

De Sekretär ff Bob LINSTER.

★

#### La mort pour huit «collaborateurs» ukrainiens

Moscou. - La Haute Cour de justice de l'Ukraine, siégeant à Nikolaïev, a condamné à mort huit Soviétiques de la région pour avoir commis nombreux massacres d'habitants pendant la guerre.

Tous les accusés avaient appartenu aux détachements punitifs spéciaux des Allemands, appelés «Selbstschutz».

Rép. Lorr. 29. 3. 66

#### Generalversammlung bei den Zwangsrekrutierten in Redingen

Bei sehr gut besetztem Saale im Café CONRARDY in Redingen hielt die hiesige Sektion der Zwangsrekrutierten am 17. März 1966 ihre erste Generalversammlung ab. Der Vorstand war vollzählig erschienen, und zwar sassen am Ehrentisch: FREYMANN Félix, Präsident, HEMMER Jean (Ell) Vice-Präsident, Camille KOPPE, Sekretär, Arthur CALMES, Kassierer, desweiteren die Mitglieder: Léon GRAF aus Ell, Léon DIDIER aus Beckerich, François KESSEL aus Redingen, Joseph BISENIUS aus Reichlingen, Ferdinand HESSE aus Schweich, Robert THILMANY aus Redingen sowie Victor NEU aus Redingen, letzterer in seiner Eigenschaft als gleichzeitiger Delegierter der Tambower-Kameraden. Ebenfalls vertreten waren die Kassenrevisoren: Gustave VEYDER aus Beckerich und Norbert EWERT aus Redingen.

Die Begrüßung der Anwesenden, unter welchen noch folgende zugegen waren: Fernand HURST und Marcel DOCKENDORF und Jemmy BOLMER aus dem Zentralvorstand, Député-maire Henri DIEDERICH aus Bettborn, Deputierter Dr. Camille NEY aus Redingen, Bürgermeister Jean ERPELDING aus Redingen sowie Julien CONER, Präsident der Nachbarsektion Grosbous. Die Begrüßung wurde also vorgenommen durch Präsident Felix FREYMANN. Er gab das Wort an Sekretär Camille KOPPE weicher über das Entstehen der Sektion Auskunft gab. Er unterstrich daß noch fehlende Kameraden die Möglichkeit hätten sich als Mitglied eintragen zu lassen. Die Sektion Redingen begreift auch die Gemeinden Beckerich und Ell. Die Sektion war vertreten bei den Gedenkfeiern in Petingen, in der für die Gefallenen abgehaltenen Messe in der Oktave sowie in verschiedenen Versammlungen in Useldingen, Luxemburg usw. Kassierer Arthur Calmes erhält das Wort und gibt Aufschluß über die Kassenlage. Sodann erhält Kam. Fernand HURST das Wort. Eingang seiner Rede erwähnt er, daß es ihn gefreut habe Freund Jos. WEYRICH, Landespräsident bei seinen Ausführungen auf TELE-SAAR verfolgen zu können. Er gliedert sodann das Auftreten der Zwangsrekrutierten in Phasen ein. Die 1. Phase sei gegeben gewesen mit der Gründung der neuen Association die aus der früheren Ligue «ONS, JONGEN» hervorging, anlässlich des Reparationsvertrages in Bonn, dem sogenannten Schandvertrag. Die Haltung der Zwangsrekrutierten im Kriege sei im Gesetz nicht als «attitude patriotique» angesehen worden. Als 2. Phase bezeichnet er die Regruppierung der Ligue

«ONS JONGEN», das Ausharren nach der Unterzeichnung und die Überwindung des Tiefschlages von Bonn. Es wurden in der Folge 65 neue Sektionen gegründet! Die 3. Phase ist die Zeit der Ausarbeitung unserer Dokumentationen, unser Statut mit juristischen Unterlagen. Als 4. Phase nennt er die langwierigen Verhandlungen mit Ministerien und Vertretern aus allen Parteien. Als 5. Phase gilt das Jahr 1966. Es beginnt gleich am 28. Januar, als uns anlässlich des Zusammentreffens der 6 Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft in Luxemburg Zusicherungen von Seiten der luxemburger Regierung und der deutschen Gesandtschaft gemacht wurden, wenn wir von einer Demonstration bei dieser Gelegenheit absehen wollten. Was von solchen Zusicherungen zu halten ist, haben wir einmal mehr erfahren. Erfreulich jedenfalls sei die geschlossene Haltung unserer Regierung und des Parlamentes gewesen. Der Protest soll unter anderem folgenden Sinn haben: Wir dürfen kein Unrecht an die Adresse unserer Toten, unserer Kinder und unserer Eltern zulassen. Es geht um ihrer aller Ehre! Die Zwangsrekrutierung war ein schändliches und abscheuliches Verbrechen der Deutschen. So wie Gilbert Nonnenmacher in seinem Werk «La grande honte» sagt: «Qui dit crime, dit réparation», so verlangen auch wir heute, trotz allem: Wiedergutmachung! Es darf nicht später heißen: wer in der Wehrmacht gedient hat, ist Deutscher. Es darf aber auch in Zukunft nie mehr zu einem Fall von Zwangsrekrutierung unserer Jugend kommen. Wir müssen an unsere Kinder denken. In diesem schweren Augenblick muß jeder seinen Mann stellen u. seine Verantwortung tragen, auch jeder Luxemburger. Es ist eine Prestigefrage für unsere Generation. Jedenfalls wird das Zentralkomitee die weiteren unausbleiblichen Schritte sorgfältig erwägen.

Sodann spricht Kam. M. DOCKENDORF. Die Deutschen haben NEIN gesagt, das war wenigstens eine Antwort. Wir wissen jetzt mit wem wir es zu tun haben. Nunmehr können wir gezielte Maßnahmen ergreifen. Jetzt erst recht wollen wir zusammenstehen unsere Haltung versteifen und uns als Zwangsrekrutierte Bekennen. Zum Trotz gegen die gelbe Pest: siehe DRACH und WIENECKE! Das kleine Luxemburg schreit dem Entschluß des deutschen Bundestages ein klares «NEIN» entgegen. Wer das Unrecht begangen hat, muß es auch bezahlen. Das Luxemburger Land darf nicht bezahlen. Gestand nicht der derzeitige Außenminister von BRENTANO in einem Brief: «es waren illegale Maßnahmen!» Jedenfalls das Zentralkomitee bleibt nach wie vor auf der

Bresche. Der Redner stellt befriedigt fest, daß die Deputierten einstimmig auf unserer Seite standen. In einem Überblick über die Aktivität des Jahres 1965 erklärt er, daß wir viele neue Freunde fanden. Viele Luxemburger haben nun begriffen, daß nicht nur das Problem der Zwangsrekrutierten auf dem Spiele steht, sondern auch die Anerkennung Luxemburgs als Martyremation. Wir besitzen nun die Versicherung, daß der von uns beschrittene Weg der richtige ist.

Aus der Regionale OST kam die Idee eine Sterbekasse ins Leben zu rufen. Details davon sind in den Bulletins «LES SACRIFIÉS» zu lesen. Die Sterbekasse wird von den Mitgliedern als Ausgangspunkt für eine Mitgliedschaft in der «Caisse Chirurgicale» benutzt werden können. 800 Mitgliedschaften sind erforderlich, eine Bedingung welche unter den gegebenen Umständen leicht zu erfüllen ist. Über das «MONUMENT AUX MORTS» sagte Kam. Dockendorf, daß dessen Realisierung eine große Genugtuung für die überlebenden Zwangsrekrutierten darstelle. Die Gemeinde, welche das Denkmal in Zukunft beherbergen werde, müsse auch für dessen Instandhaltung sorgen. Wir unsererseits, sind es unsereren toten Kameraden, unseren Eltern und Kindern schuldig. Die Zwangsrekrutierten verlangen auch, daß im Schulprogramm, volle Aufklärung über die Geschehnisse während der Jahre von 1940 bis 1945 gegeben wird.

Deputierter Dr. Camille NEY begrüßt in seiner Ansprache die Errichtung eines «Monument aux Morts» und daß auf diese Weise die Überlebenden an die gefallenen Kameraden denken. Er versteht die Belange der Zwangsrekrutierten, weil er ihren Leidensweg selbst erlebt hat. Er betont daß die Zwangsrekrutierung im wahrsten Sinne des Wortes ein Kriegsverbrechen war. Der Beschluß des Bonner Parlamentes wurde in großen französischen Tageszeitungen kommentiert und unser Problem wurde auch sonstwo draußen in der Welt anerkannt. Es ist jetzt an den Zwangsrekrutierten nun erst recht zusammen zu stehen, währenddessen das Verfahren in Den Haag läuft, denn wir besitzen ein unumstößliches moralisches Recht. Es freut ihn auch zu hören, daß die Zwangsrekrutierten nichts Materiellles vom Luxemburgischen Lande fordern, sondern vom Feind.

Deputierter und Bürgermeister Henri DIEDERICH schließt sich den Worten des Vorredners an und sagt, es sei gut, daß die «LIGUE ONS JONGEN» wieder groß und stark geworden ist. Unser

Land hatte den Mut zu ripostieren (Beschluß der Kammer) genau so wie dies im Kriege der Fall war von Seiten des Volkes. Auch sei es ein gutes Zeichen daß die Umstände draußen, in der Welt ein starkes Echo gefunden haben. Wir stehen euch gerne zur Seite. Eure Kameradschaft ist eure Stärke. Stehet weiterhin fest zusammen. Wir wünschen euch in Zukunft einen vollen Erfolg und unser Land ist stolz auf euch.

Bürgermeister Jean ERPELDING verspricht der Sektion, in Zusammenarbeit mit seinen Kollegen aus Ell und Beckrich ein namhaftes Subsid.

Es versteht sich, daß die Ausführungen der Redner einen großen Applaus fanden. Von der freien Aussprache wurde reichlich Gebrauch gemacht. Nach längerem gemütlichen Beisammensein ging diese wohlgelungene Generalversammlung zu Ende.

★

#### Sectio'n Strössen.

De' Strössener Zwangsrekrute'ert hatten prompt an en nombre en Donneschteg, de 17. März 1966 am Hôtel Reiff afond, fir hir fälleg Generalversammlung 1966 ofzehalen.

D'politesch Entwëcklung vun eisem Problem, besonnesch awer dé kälbliddegen «Non possumus» dé Bonn als Entwert op onse Regierungsmemorandum iwer d'Musel geschleider hat, huet deser Generalversammlung en aparte Reiz verschäfft, an de' mat gekonntem Elan durgeluegten Ausférongen vun de Riedner Roby Tix a Benny Jacob, de' de C. C. op eis Ufrö op Strössen délegue'ert hat, hun e vehementen Echo an de Reihen vun de versammelten Zwangsrekrute'erte fond, de' heimat op n'Neis beweisen, dat si, grad so' we'neg we' hir onermiddlech avant-garde vun C.C., gewöllt sin de' nei Schmähong vun de Preisen einfachhin z'accepte'ren, nach op eng définitiv a rapid Endle'song vun hirem Problem ze verzichten.

Eise Président Jemp Goffinet begre'sst d'Veersammllong a gedenkt déne gefälene a vermösste Komeroden.

De rapport d'activité go'w vun Secrétaire Marc. Lenertz durgeluegt. Statistesch gesin begreift d'Amicale, de' den 15. 3. 1961 an d'Liewe geruff go'w, 60 activ

Membren, dovun 7 Dammen, 40 Membren vun der Associatio'n EDF, 4 MIG, 3 Elteren an 6 Tambower. De Comité, dém seng intégral Erneierung haut um Ordre du Jour stong, go'w onverännert par acclamation fir eng nei Périod vun 2 Jöer bestätegt.

Président: Jemp Goffinet  
Viceprésident: Jeng Weber  
Secrétaire: Marc Lenertz  
Secrétaire adj.: Roger Gallion  
Caissier: Heini Berscheid  
Asseseurs: Claire Senninger-Jung, Nic. Apel, Roger Bourkel, an Emile Steffen.

D'Cotisatio'nen fir 1966 go'wen onverännert op 60,- Frang beibehalen.

Dem Caissier get Décharge erdelt, no dem en d'Finanzlag vun der Amicale détaillé'ert hat.

Mat gro'ssem Intérêt follegt dann d'Veersammllong dem Roby Tix a sengem Historique vun der Associatio'n, dén en an iwerzëende Wieder expose'ert. A sengem gerechten Eifer fir so' eng gro'ss Sach, we' onse Problem eng ass, wéss de Roby sein Auditorium ze gewinnen a matzereissen. Den Applaus an dém seng lescht Wieder önnerngin waren e Beweis vun Unerkennung an Encouragement fir de' immens Arbecht de' eise C.C. a scho'nonglosem Asatz well jörelang léscht.

De Benny Jacob ass e Strössener Jong an et huet sichlech gefall dat grad hien d'Charge krut, senge Strössener Kollegen de' actuelle Situatio'n an onsem Problém ausernén ze din.

De folgend Discussio'nen iwer den neien Opschwong, dén eise Problem no dém preisesche «Nén» geholl huet, iwert eise Statut den an absehbarer Zeit, der Chamber virgeluegt soll gin, besonnesch awer iwer d'Mesuren mat déne mir Zwangsrekrute'ert elo réage'ere sollen, hun sech a begeschter Bedélegong bis zum Enn vun der Veersammllong forgesät.

Et huet sech eröm eng Ke'er beweisen, dat och de' Strössener E.d.F. fest an onzertrennlech hannert dem Comité Central stin a béret sin, we' an déne vergangene Jören, sech en bloc ansetzen, wann et héscht d'Eer vun eise gefälene a vermösste Komeroden he'chzehalen an ons gerecht Fuerderongen mat beschte Kräften ze önnertsetzen.

#### Generalversammlung der Zwangsrekrutierten von Grosbous vom 26. 1. 1966.

Am 26. Januar 1966 hielten die Zwangsrekrutierten von Grosbous ihre diesjährige Generalversammlung im Hôtel «Au Relais» ab, an der alle Vorstandsmitglieder teilnahmen, nämlich: Alterpräsident Pierre REILAND, Präsident Julien CONER, Sekretär Pierre SCHUSTER, Kassierer Martin HILBERT, sowie die Mitglieder Aloyse WEBER, Elise ELSÉN, Aloyse BISSEN, Arthur ARENDT und Joseph BRAUN.

Nach dem Kassenbericht und dem Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß die Sektion GROSBous auf allen wichtigen Versammlungen, sowie am Gedenktag in PETINGEN stark vertreten war, gab Präsident Julien CONER das Wort an Kamerad Marcel DOCKENDORF. Er gab den Versammelten Aufschluß über die aktuelle Lage und betonte u. a., daß entgegen allen gegenteiligen Behauptungen auch die zum R.A.D gezwungenen Mädchen einer Freiheitsbefahrung durch die Nazis unterworfen wurden. Es wäre eine grobe Fälschung der Tatsachen, wollte jemand das Gegenteil behaupten.

An der Versammlung nahmen ebenfalls teil député-maire Henri DIEDE- RICH aus Bettborn, Herr Jean FEYER- EISEN, Bürgermeister aus Vichten, Herr Joseph GOEDERT, Bürgermeister aus GROSBous, sowie Herr Léon PELLER, Bürgermeister aus WAHL.

Nach gemütlichem Beisammensein im frohen Freundeskreis ging diese General- versammlung zu Ende.

★

#### Generalversammlung der Sektion Walferdingen am Sonntag, den 27. März 1966, im Saale Marcel Augé-Krischler.

Ein verregneter Sonntag, der dazu angetan war viele Mitglieder zu bewegen dieser Generalversammlung beizuwohnen. So konnte dann auch um 4 Uhr Sektionspräsident Pitt Halsdorf die vielen Anwesenden begrüßen. Eine besondere Ehre sei es für die im Zentrum gelegene Sektion Walferdingen in ihrer Mitte drei aus den anderen Bezirken kommende Mitglieder des Zentralvorstandes willkommen zu heißen: Roby Tix aus dem Süden, Marcel Dockendorf aus dem Norden, Alfred Witry aus dem Osten. Diesen Ehrengästen schloß sich später der Generalsekretär Fernand Hurst an.

Nach einer Minute stillen Gedenkens an die toten und vermißten Kameraden des Naziterrors ging man dann zur Tagesordnung über.

Der Kassierer Norbert Colling gab einen genauen Überblick über den der-

zeitigen Kassenbestand. Aus dem Kassenbericht ergab sich die finanziell gesunde Lage der Sektion. Im Namen der Kassenrevisoren erklärte Kamerad Michel Wanderscheid daß die Kassenbücher klar, genau und übersichtlich geführt wurden. Beanstandungen wären keine hervorzu- bringen. Durch starken Applaus erteilte die Versammlung den Kassierer Entlastung.

Als nächster erhielt der Sekretär Norbert Jungbluth das Wort. Der kurzgefaßte präzise Tätigkeitsbericht wurde von den Anwesenden lebhaft applaudiert. Redner wies noch in kurzen Worten auf den am Christihimmelfahrtstag von der Sektion geplanten gemeinsamen Ausflug nach Verdun hin.

Präsident Pitt Halsdorf dankte den Kameraden Colling und Jungbluth, sowie den andern Mitgliedern des Vorstandes für die unermüdete u. muster- gültige Arbeit im vergangenen Jahr.

Als nächster Punkt stand auf der Tagesordnung die Neubesetzung eines zu Ende des Jahres 1965 vakant gewordenen Vorstands-Mitglieder-Posten.

Kamerad Emile Pleger der als einziger seine Kandidatur gestellt hatte, wurde einstimmig gewählt.

Zu Kassenrevisoren für das Jahr 1966 wurden bestimmt: Nies Léon Bereldingen, Bourkel Gustav Walferdingen.

Die Änderung von § 7 der Statuten - Festsetzung des Höchstbeitrages für Ehrenmitglieder und Mitglieder auf 100 Franken - wurde angenommen. Das Wort erhielt dann Kamerad Roby Tix. Redner verstand es in kurzen gediegenen Worten einen historischen Rückblick von der Zeit der Zwangsrekrutierung an bis heute, zu geben. Immer wieder trat unser Problem als Nationales Problem hervor. Wir werden nicht eher ruhen bis uns vollste Zufriedenheit gegeben worden ist.

Kamerad Marcel Dockendorf der den augenblicklichen Stand unseres Problems eingehen erläuterte, verstand es durch seine treffende und vielversprechende Worte die Versammelten in seinen Bann zu ziehen.

Zentralvorstandsmitglied Alfred Witry klärte die Anwesenden auf die von der Association geplante Gründung einer Sterbekasse auf. Er könne den Mitgliedern den Beitritt zu dieser Sterbekasse nur wärmstens empfehlen und es wäre wünschenswert wenn die große Mehrheit sich dieser Solidaritätsbewegung anschließen würde. Der Redner verurteilte dann schärfstens die, seitens verschiedener deutscher Zeitungen nach der Bonner Absage, gegen die Luxemburger Zwangsrekrutierten geführte Hetzpropa-

ganda. Er verlas einen von ihm verfaßten Bericht der Klarstellung, der demnächst in einer Triererschen Zeitung veröffentlicht wird.

Die Versammlung spendete den Kameraden aus dem Zentralvorstand starken Beifall.

Vom letzten Punkt der Tagesordnung «Freie Aussprache» wurde reichlich Gebrauch gemacht. Unter anderem wurden noch Bestellungen auf das von Georges Nonnenmacher verfaßte Buch «La Grande Honte» aufgegeben. Hier- auf hob der Präsident die mit viel Aufmerksamkeit verfolgte Generalversammlung auf.

★

#### R a p p o r t

iwert Delege'erterversammllong fum Norden zu Ettelbreck, den 3. 4. 1966.

Uwiesend Sektio'nen: Boevange, Colmar-Berg, Diekirch, Ettelbruck, Grosbous, Hosingen, Rambrouch, Redange-Attert, Schieren, Troisvierges, Useldange a Weiswampach, Wiltz.

Entschellegt hat sech d'Sektio'n Esch-Sauer, geféht huet Bissen.

Den Zentralkomité war vertrauden durch d'Kameroden Marcel Dockendorf a Fernand Hurst.

Um 9,45 Auer huet de Vizepräsident vun der Ettelbrecker Sektio'n den Här Nicolas Knaus d'Sötzong fum Comité Régional du Nord eröffnet an de' gro'ss Zuehl fu Kameroden aus dem Norden op t'herzlechste begre'sst.

Duerno ass den CRN den ömgeänner- ten Statuten ugepasst gin an op Propo- sitio'n fun der Dikkerecher Sektio'n ass hire Präsident per Akklamatio'n zum Präsident fum Comité Régional du Nord bestömmt ginn.

Dem CRNBureau gehe'ere weider unn: Jeng Stranen, Woltz; Bob Linster, Dikke- rich; Jang Thill, Schieren; Nic. Bollmer, Holtz-Rambrouch an Henri Lutgen, Ettel- breck.

Et gött da bestömmt, zu Woltz eis nächst Delege'ertenveersammllong ofze- helen an zwar an allernächst Zukunft, ewell den 22. Mé ass zu Letzeburg d'Generalveersammllong 1966 fun der Association des Enrôlés de Force.

De Fernand Hurst hält dann seng mat Spannung erwärte Ried. Mat Satis- factio'n stellt hien fest, dass fir d'e'schte Ke'er Regierung a Parlament éestömmeg beschloss hun d'Eer fun de letzeburger Zwangsrekrute'erten op nationalem an internationalem Niveau ze verdedegen. Radio, Press an Televisio'n hun an de leschte Wochen Stellung zu eisem Problem geholl, d'inländesch an de' befrendt auslännesch Presseorganen positiv, fun

MACHINES à COUDRE  
**BERNINA**  
Précision Suisse

Maison N. BOES  
111, rue de l'Alzette  
Esch s/Alz. - T. 54.02.72



der äner Seit war d'Reakti'on net eso positiv. De Fernand huet dann nach de' verschidde Me'glechkéten önersicht we' éen d'preisech Offentlechkét könn't oplären, well do'wer eng bewosst Ierferong fun der Bevölkerung an eiser Frô virseh gét. Weitder sê't de Fernand dass enger moralescher Genugtuung unweigerlech eng matériel' folge misst.

De Président Marcel Dockendorf richt dann én d'rengenden Appell un d'Delegéerten f'um Norden fir an enger Résoluti'o'n hiren Wöllen ze manifesté'eren, fir weider fest zesammen ze stoen bis all eis gerecht Forderungen erfüllt sinn.

Mam Verlie'sen fun den Haptpunkten fu deser Resoluti'o'n ass d'Versammlong dann um 11,45 Auer zu Enn gängen.

Henri Lutgen, Sekretär.

★

#### Bericht über die Generalversammlung der Elternvereinigung

Die Generalversammlung fand am 3. April 1966 bei vollbesetztem Saal im Casino Syndical statt. Herr Präsident Simonis begrüßte die Ehrengäste: Herrn Germaux, Leiter des Suchdienstes in Vertretung des H. Rapatriierungsministers, die Herren Rockenbrod und Weirich, die Mitglieder des Nationalcomités der Federation der Zwangsrekrutierten sowie die zahlreich erschienenen Eltern der Vermißten. Als wesentliche Begebenheit aus dem Jahre 1965 hob der Vorsitzende die Unterredung am 28. Juli mit dem sowjetischen Gesandten Exz. Ejev hervor, über deren Verlauf er des Längeren berichtete. Die Belange der Elternvereinigung, die in einem Memorandum zusammengefaßt waren, wurden dem Gesandten vorgetragen, der ihnen volles Verständnis entgegenbrachte. Der Tätigkeitsbericht beschränkte sich, unter Ausschluß aller sekundären Begebenheiten, auf die Wiedergabe und Analyse der rein suchtechnischen Fragen. Die gegenwärtige Lage wie auch die Vorausschau stellen sich eher als ungünstig dar, wegen der ablehnenden Haltung der Regierung, mangels konkreter Unterlagen die sovjetische Regierung mit einem neuen Suchantrag zu befassen. Dabei ist es sowohl für den lux. Suchdienst wie auch für den Vorstand unerfindlich, auf welche Weise neue konkretere Angaben über die Vermißten beschafft werden können, da Suchanträge vom Oktober 1962 und Februar 1964 mit genauer Lagerangabe von Vermißten bis zum Jahre 1955 (!) im Laufe des Jahres 1965 seitens der sovjetischen Rotkreuzgesellschaften negativ beantwortet wurden.

Daß diese negativen Ergebnisse nur als bedingt zutreffend angesehen werden

können, ergibt sich aus den technischen und administrativen Schwierigkeiten, die sich laut offizieller sovjetischer Feststellung, seinerzeit bei der Registrierung der Kriegsgefangenen stellten, so die Verschiedenheit der Sprachen, die zwangsmäßig daraus resultierende phonetische Übertragung der Personalien der Gefangenen in kyrillischer Schrift, (wobei die Verschiedenheit der Alphabete sich weiterhin als ungünstig auswirken mußte). Ferner die sehr eindrucksvolle Zahl der während der letzten Kriegsphasen gemachten Gefangenen und schließlich der Transport der Gefangenen von Lager zu Lager im Innern der Sowjetunion. Die Summe dieser Schwierigkeiten stellt laut sovjetischer Feststellung ein für die Suchorgane nahezu unlösliches Problem dar. Der Vorstand der Elternvereinigung hat denn auch die Regierung darauf hingewiesen, daß diese für die negativen Ergebnisse vorgebrachten Argumente die lux. Regierung in keiner Weise befähigten, die amtlichen Suchaktionen einzustellen. Dieses umso mehr als die Möglichkeit daß sich noch Luxemburger in der Sowjetunion befinden können, durch diese selben Schwierigkeiten an Raum gewinnt.

Die Kassenlage stellt sich laut Bericht der Kassenrevisoren, vorgelegt von Hrn Diederich, als zufriedenstellend. Die übersichtlich geordnete Kassenführung des Hrn Feyen wird besonders hervorgehoben. Auf Grund des Berichtes wird dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Mit ihrer Zustimmung werden die Kassenrevisoren HH. Diederich, Juncker und Theato auf ein weiteres Jahr in ihren Funktionen bestätigt. Der Vorsitzende dankt den Kassenrevisoren für ihre vortreffliche Arbeit. Er dankt insbesondere dem Kassierer und bedauert, daß H. Feyen sich krankheitshalber gezwungen sieht, sein Amt niederzulegen. Bezüglich der Kassenführung wurde eine Zwischenlösung getroffen.

In seinem Referat «Die rechtliche Situation der Vermißten und sonstigen Berechtigten in Hinterlassenschaftsfragen» machte H. Rechtsanwalt Rockenbrod einleitend die Eltern auf die eventuelle Notwendigkeit aufmerksam, die durch die Lebensungewißheit der Vermißten entstandenen Rechtsverhältnisse klarzustellen und die Rechte aller Berechtigten zu sichern. Die einschlägige lux. Gesetzgebung ist teilweise im Code civil, teilweise im Großh. Beschluß vom 24. 9. 45 verankert, auf Grund welcher Bestimmungen der Abwesende je nach den Vorakten vermutlich abwesend, vermutlich tot oder tot erklärt werden kann. Der Referat führt aus, wie diese Erklärungen sich untereinander durch die ihnen eigenen Verfahrensregeln und die

durch sie geschaffene Rechtslage unterscheiden. Angesichts der langen Zeitspanne ohne jegliches direkte Lebenszeichen, durften leider wohl nur die Möglichkeiten einer vermutlichen Todeserklärung oder gerichtlichen Todeserklärung in praktische Erwägung gezogen werden. Es ist dabei zu bemerken daß die Abwesenheitsklärung und die vermutliche Todeserklärung in ihren rechtlichen Auswirkungen gleichgestellt sind. Sie gestatten denjenigen, die am Tage der Abwesenheits- oder mutmaßlichen Todeserklärung als voraussichtliche Erben gelten, die vorläufige Zuteilung, je nach Maßgabe ihrer präsumptiven Erbrechte, der Güter des Verschollenen - gegen Sicherheitsleistung - für sich zu beantragen. Die gerichtliche Todeserklärung überträgt den Erben das sofortige und vollständige Eigentums- und unbegrenzte Verfügungsrecht an der Hinterlassenschaft des als tot Erklärten und entbindet sie ihm gegenüber jeglicher Sicherheitsleistung. Im Zusammenhang verweist der Redner feinfühlig auf die rein menschlichen Bedenken, die von den meisten Eltern gegen die Beantragung einer gerichtlichen Todeserklärung erhoben werden, dieses abgesehen von den Schwierigkeiten, die sich einer eventuellen späteren Wiedereinsetzung des Verschollenen in seine Rechte entgegenstellen würden. In der ersten Gedankenverbindung haben wir gerne die Anregung hervor, die Eltern von dieser Notwendigkeit zu entbinden und die gerichtliche Todeserklärung nach festzusetzenden zeitlichen Vorbedingungen von amtswegen auszusprechen.

Der Vorsitzende dankte Herrn Rechtsanwalt Rockenbrod herzlichst für die feinfühligte Darlegung der ebenso komplexen wie schmerzlichen Frage. Dieselbe war bereits Gegenstand einer juristischen Abhandlung des Hrn R. deren Veröffentlichung unter dem von uns entlehnten Titel «Was geschieht nach unserm Tode?» in Nr 2/66 und ff. von «Les Sacrifiés» erfolgte.

Herr Jos. Weirich, Präsident der Federation der Zwangsrekrutierten ergriff sodann das Wort und redete in der ihm eigenen magistralen Art über die aktuelle Lage der Federation. Vorerst drängt sich die Anerkennung als Opfer des Nazismus der zwangsmäßig zum RAD und KHD eingezogenen Jungen und Mädchen auf. Die moralische Anerkennung impliziert die materielle Wiedergutmachung. Letztere ist einschließlich der Forderungen der Zwangsrekrutierten nicht von dem luxemburgischen Steuerzahler zu leisten, sondern sie obliegt dem Urheber des Unrechts, d. h. dem Deutschen Staat als Rechtsnachfolger des 3. Reiches. Die sich aufdrängende Wieder-

gutmachung steht nicht im Gegensatz zu dem im Londoner Vertrag vorgesehenen Moratorium betr. die deutschen Kriegsschulden. Es gilt als erwiesen, daß die Klausel sich nur auf Kriegsschulden militärischen Ursprungs bezieht, nicht aber auf politische Kriegsverbrechen, wie sie in Luxemburg begangen wurden. Anschließend erwähnte der Redner, daß das bedeutsame Buch «La grande honte» von G. G. Nonnenmacher wieder vorrätig ist und durch das Büro der Federation bezogen werden kann. Die Versammlung quittierte die Ausführungen des Präsidenten der Zwangsrekrutierten mit lautem Beifall. Der Präsident der Elternvereinigung sprach Herrn W. seinen Dank aus, zugleich mit der Mitteilung, daß der Vorstand der Federation der Zwangsrekrutierten einen Arbeitszuschuß von 2000 Franken votiert habe. Mit einem letzten Dankeswort an Alle hob Herr Simonis die Versammlung auf.

★

#### Sectio'n Pe'teng.

E Samschdeg, den 16. 4. an e Me'ndeg, den 18. 4. huet eise Sectio'nsfuendel eng Mamm, d'Madame Hary Schumacher, an e Papp, den Här Hanni Strauch op hirem Ieschte Wé beglét.

De Preiss hât hinnen, jidderengem, e Jong geholl, mat dém sie elo an der E'wegkét Ro' fanne sollen.

E Sonndeg, den 17. 4. huet eise Fuendel un de Feierlechkéten vum 20. Anniversaire vun de Pe'tenger Stodenten (JEC) dëlgeholl.

De Comité vun der Sectio'n Pe'teng biéd all Memberen, Frënn a Bekannten d'Akti'o'nen vun eiser Fédératio'n voll a ganz z'ënnerstëtzen, an hinnen net neie Preisenhäss ze gesin, (an och kè Schiedegen vun eisem Tourismus) mais Iwerléhongen ze sichen, de' Bonn force'ren sollen, den deitschen «Friddensappell» èscht an oprichteg ze mengen.

«Die Tür nach Luxemburg muss aufbleiben», söen sie.

«L'Union fait la force», musse mèr söen. - So' frech wé sie, wäre mèr iwrigens nach nie.

#### Schiffingen, den 20. 4 1966. Generalversammlung der Schifflinger Sektion!

Um 10 Uhr eröffnete Präsident Josy Schon die Versammlung und hieß alle Anwesenden herzlich Willkommen.

Zum Gedenken an die Toten und Vermißten der «Jeunesse martyre» erhoben sich die zahlreichen Anwesenden von ihren Plätzen. In klaren und überzeugenden Worten zeichnete J. Schon den zu gehenden Weg, der gemeinsam und einig gegangen werden muß.

Präsident begrüßte dann Benny Jacob und Roby Tix vom Comité Central.

Schriftführer Mich Gronimus gab einen ausführlichen und aufschlußreichen Tätigkeitsbericht.

Kassierer Marcel Klein legte einen gesunden, aber von Sparsamkeit zeugenden Kassenbericht vor. Die beiden Kassenrevisoren Ed. Devaquet und Franz Brebson baten um Entlastung für den Kassierer.

Die Vorstandswahlen ergaben folgende Vorstandsmitglieder: J. Schon, J. Frast, M. Gronimus, M. Klein, R. Brochmann, N. Ecker, M. Haas, P. Haas, V. Lequit, F. Wagner-Deckenbrunnen, E. Wagner, E. Manternach.

Anschließend ergriff Roby Tix das Wort, um über die aktuelle Situation der Zwangsrekrutierten zu berichten. Er hob die große Aktivität der Sektionen hervor und unterstrich die grosse Solidarität der 65 Sektionen im Lande. Sodann gab er einen aufschlußreichen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Enrôlés de Force auf Landesebene. Roby Tix richtete einen Aufruf an alle Anwesenden, die Schwierigkeiten und unser Problem in der breiten Öffentlichkeit zu verteidigen. Er stellte fest, daß die Enrôlés de Force in der letzten Zeit viele Freunde unter der luxemburgischen Be-

All eis Frënn  
abonne'eren op

» LES SACRIFIÉS »

völkerung gefunden haben, welche energisch die Rechte der Zwangsrekrutierten verteidigen.

Benny Jacob war es, welcher zu allen aktuellen Fragen und Problemen der starken Organisation klare Stellung bezog. Auch erläuterte Benny Jacob die Hintergründe der Demonstration vom vergangenen Januar. Nahm kurz Stellung über vegative Haltung seitens der Bundesregierung. Die Rollen seien nun verteilt, es wäre nun an unserem Staat, aus dieser Gasse heraus zu kommen.

De Comité.

★

#### SKANDAL IN DER BUNDESREPUBLIK Professoren hatten vor ihren Schülern das Nazi-Regime verherrlicht.

KIEL. - In Schleswig-Holstein ist ein Skandal ausgebrochen, in dem zwei Professoren des Sekundarunterrichtes und eine Lehrerin verwickelt sind, die wegen ihrer neo-nazistischer Einstellung bestraft wurden oder noch gerügt werden sollen.

M. Kurt Fleischbauer, der Ende des vergangenen Jahres vor seine Schülern gewisse «Witze» über das Konzentrationslager Auschwitz gemacht hatte, wurde zu einer Geldstrafe, die einem seiner Monatslöhne entspricht, verurteilt. Er wurde übrigens vor mehreren Monaten von seinem Dienst suspendiert.

Ein anderer Professor, Dr. Alfred Endrigkeit, hat ebenfalls mit einer Disziplinarstrafe zu rechnen, da er vor seinen Schülern behauptet hatte, daß die Gaskammern erst nach dem Fall des III. Reiches in den Konzentrationslagern errichtet wurden, «um das nationalsozialistische Regime besser beschuldigen zu können.» Den Erklärungen seiner Schüler zufolge, soll Dr. Endrigkeit auch während einer Klassenstunde erklärt haben, die der Seifenherstellung gewidmet war, «daß die Juden zu jener Zeit kein gültiges Material zur Seifenherstellung bildeten, da sie ja nicht fett genug waren».

Die Lehrerin, gegen die demnächst auch eine Disziplinarstrafe verhängt wird, hatte ihren Schülerinnen verboten, einem Klassenraum den Namen Anne Frank zu geben.

#### Restaurant du Commerce

Propr.: Behm-Huss

LUXEMBOURG - 13, Place d'Armes

Téléphone 269-30

RENDEZ-VOUS VUN ALLEN ENROLES DE FORCE

#### Madame SCHAACK - GOERGEN

#### Café „PERGOLA“ Remich

Bass du en Zwangsrekrute'ert, da mäch et net verke'ert  
«Café PERGOLA», lenks vun der Breck,  
dô ass Wirtsfrâ ömmer fleck.